Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Knemner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
G. Knorre in Posen.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief.
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse
und „Invalidendank".

Nr. 794.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 13. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Die organisatorischen Veränderungen des deutschen Reichsheeres in Folge des Militär-Etats für 1890/91.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Durch das Gesetz vom 11. März 1887 wurde die Friedenspräsenzstärke des deutschen Reichsheeres an Mannschaften bis zum 31. März 1894 auf 468 409 Mann festgesetzt. Dieses Gesetz bestimmt ferner, daß die Infanterie aus 534 Bataillonen, die Kavallerie aus 465 Eskadrons, die Feldartillerie aus 364 Batterien, die Fußartillerie aus 31, die Pioniere aus 19, der Train aus 18 Bataillonen bestehen sollen. Eine Abänderung dieser Festsetzungen durch die beabsichtigten organisatorischen Neuerungen findet nicht statt, dagegen sollen die Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874, betreffend die Gliederung des Heeres in die höheren Truppenverbände und deren Zusammensetzung nunmehr zur Durchführung kommen, so daß wir es hier mit dem zweiten Akt der Heeresverstärkung zu thun haben, deren erster Akt in dem Gesetz vom 11. März 1887 in Szene gesetzt wurde. Gegenwärtig haben eine Anzahl Infanterieregimenter 4 Bataillone, eine Anzahl Infanterie- und Kavalleriebrigaden 3 und 4 Regimenter, werden sie auf den Normalstand von 3 Bataillonen, bezw. 2 Regimentern gesetzt, so entsteht ein Ueberschuß, welcher bei den drei Hauptwaffen, der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie, hinreicht, zwei neue Armeekorps aufzustellen. Dies ist der Zweck der durch den Militäretat beabsichtigten Mehrforderungen.

Es sollen demnach die Stäbe für die Generalkommandos zweier Armeekorps (Nr. XVI und XVII), für 3 Infanterie-Divisionen (Nr. 34 bis 36), für 5 Infanteriebrigaden (Nr. 67 bis 71), für 6 Kavalleriebrigaden (Nr. 33 bis 38), 2 Feld-Artilleriebrigaden (Nr. 16 und 17), 5 Infanterieregimenter (Nr. 140 bis 144) und 4 Feldartillerieregimenter (Nr. 32 bis 35) neu aufgestellt werden. Die Formirung dieser Verbände kann nur durch Ausscheiden von Truppentheilen aus ihren gegenwärtigen Verbänden erfolgen, da, wie erwähnt, weder die Friedenspräsenzstärke noch die Zahl der Bataillone, Eskadrons und Batterien vermehrt werden darf. Dagegen ist die Feststellung des Bedarfs an Offizieren und Beamten nur eine Budgetfrage, die jährlich erfolgt.

Es sollen drei Divisionen neu aufgestellt werden. Gegenwärtig haben das XI., XII. (Königlich Sächsische) und XV. Armeekorps je 3 Divisionen; wahrscheinlich wird die jetzt zum letzteren gehörende 33. Division zum neuen XVI. (Lothringschen) Armeekorps übertreten, dazu kommt die neuaufzustellende 34. Division, während die 35. und 36. Division das XVII. (Westpreußische) Armeekorps bilden werden. Dann behalten noch immer das XI. und XII. Armeekorps je 3 Divisionen, worin vielleicht künftig Veranlassung gefunden werden wird, nochmals ein neues Armeekorps unter Zusammenziehung derselben aufzustellen. Für die 34. bis 36. Division werden die erforderlichen 12 Infanterieregimenter durch Abgabe von Regimentern aus den Brigaden, welche jetzt deren drei haben, die 1., 5., 8., 20., 24. und 61., auch die 1. bayerische hat drei, sowie durch Bildung von 5 Regimentern aus den vierten Bataillonen der 15 Regimenter, die jetzt 4 Bataillone haben, gewonnen. Zur 66. Brigade gehört noch ein sächsisches Regiment, dagegen hat die 64. Brigade (Sächsische) nur ein Regiment, aber 3 Jägerbataillone (Nr. 12, 13 und 15), auch ist dem XV. Armeekorps noch die bayerische Besatzungsbrigade zugetheilt, so daß noch ein Ueberschuß von Infanterie vorhanden ist.

Nicht minder günstig ist die Kavallerie gestellt. Zur Bildung der 6 aufzustellenden Brigaden sind 12 Regimenter erforderlich; die 2., 3., 5., 6., 9., 11. und 1. bayerische Kavalleriebrigade haben je drei, die 1., 30. und 31. Brigade je 4 Regimenter, so daß 13 abgegeben werden können. Da die 2 Armeekorps nur 4 Brigaden erfordern, so wird vielleicht nach Osten und Westen je 1 Brigade mehr kommen.

Bei den Korpsregimentern der Feldartillerie sind nach dem 1. April d. J. die beiden Abtheilungen von je 4 Batterien zu je 2 Abtheilungen von 3 und 1 Abtheilung von 2 Batterien umgewandelt worden. Werden diese 14 Abtheilungen a 2 Batterien (von den Regimentern Nr. 1 bis 12, 1. und 2. bayerische) abgegeben, so bestehen dann die alten Feldartillerie-Brigaden aus 2 Regimentern von je 3 Abtheilungen, von denen bei den Korpsregimentern die eine 3 reitende Batterien hat, oder aus 15 fahrenden und 3 reitenden Batterien. Es würden demnach für die beiden neuen Armeekorps 2 fahrende und 6 reitende Batterien fehlen, auf welche allerdings noch die beiden Lehrbatterien für den Mobilmachungsfall in Anrechnung kommen müßten. Auch das Regiment Nr. 25 der Großherzoglich Hessischen Division könnte hier wohl in Frage kommen.

Für die künftigen 20 Armeekorps unseres Heeres (darunter 1 Garde und 2 bayerische) sind 21 Jägerbataillone (das Gardekorps hat 2, 1 Jäger- und 1 Schützenbataillon), aber nur 19 Pionierbataillone und 18 Trainbataillone vorhanden. Es fehlen mithin 1 Bataillon Pioniere, 2 Train; Fußartillerie haben wir 14 Regimenter und 3 selbständige Bataillone. Es bleibt der Zukunft vorbehalten, hier durch Neuformationen nachzuhelfen, wozu es allerdings noch zuvor einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke bedürfen wird.

Die erst vor wenigen Jahren beim I. und XV. Armeekorps errichteten Kavallerie-Divisionen sollen in 2 Kavallerie-Inspektionen umgewandelt werden, dagegen werden von den bestehenden 3 Landwehr-Inspektionen die beim I. und II. Korps (Königsberg und Bromberg) wieder eingehen und nur die in Berlin bestehen bleiben.

Eine wesentliche Neuerung ist die Eingliederung der Train-Bataillone in den Verband der Armeekorps und Unterstellung derselben unter die Feldartillerie-Brigaden, womit die Auflösung der jetzigen Train-Inspektion und Trennung der Truppe von der Verwaltnng des Train-Materials verbunden ist. Zu letzterem Zweck wird nach Art der Artillerie-Depot-Inspektionen eine Train-Depot-Inspektion errichtet werden.

Die schon früher geplante Formirung einer Eisenbahn-Brigade soll jetzt zur Ausführung kommen und zwar in der Weise, daß das jetzt aus 4 Bataillonen zu je 4 Kompagnien in 2 Regimenter getheilt wird.

Die Artillerieschießschule soll zum 1. April 1890 von Berlin nach Jüterbog verlegt und gleichzeitig in zwei Schulen unter besonderen Direktionen, eine für Feld- und für Fuß-Artillerie, getrennt werden. Damit werden dann auch die Artillerie-Schießübungen auf dem Schießplatz bei Tegel, dem ältesten in Preußen, aufhören.

Der Vollständigkeit halber wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß im Kriegsministerium ein neues „Waffen-Departement" durch Abzweigung des Waffen-, Munitions- und Trainwesens, sowie der Technik vom Allgemeinen Kriegs-Departement errichtet werden soll.

Die sämmtlichen im Etat beabsichtigten Veränderungen erfordern eine Vermehrung um 333 Offiziere, unter denen 1 Divisions-, 14 Brigade-, 11 Regiments-, 6 Bataillons-Kommandeure sich befinden. Auch eine ausgedehnte Heranziehung inaktiver Offiziere (76) zu den Meldeämtern der Bezirkskommandos ist beabsichtigt. Das erforderliche Mehr an Mannschaften einschließlich der Unteroffiziere für die Neuformationen ist durch Verminderung der Oekonomie-Handwerker um 1610 Köpfe gewonnen worden, die wohl in Folge Errichtung der Korps-Bekleidungsämter zulässig wurde.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. November. Die Anträge des Abg. Kulemann zum Sozialistengesetz gehen den Gegnern des Gesetzes selbstverständlich nicht weit genug und finden auch bei den Freunden der Vorlage nur bedingte Zustimmung. Vorläufig kann es sich natürlich nur um die Aussprache allgemeinerer Ansichten in beiden Lagern handeln. Vielfach werden erst die Erklärungen der Regierungskommissare in der Kommission einen Maßstab dafür abgeben, inwieweit auf der Grundlage der Kulemannschen Anträge ein praktisches Gelingen überhaupt denkbar ist. Die Forderung der Ersetzung der Beschwerdekommission durch einen Verwaltungsgerichtshof stößt, wie verlautet, regierungsseitig auf Bedenken. Einen Reichsverwaltungsgerichtshof giebt es nicht, und die Errichtung einer solchen Behörde lediglich zum Zwecke der Rechtsprechung in Angelegenheiten des Sozialistengesetzes dürfte nicht gut angehen. Sollte aber das preußische Oberverwaltungsgericht mit der bezüglichen Rechtsprechung betraut werden, so würden die andern Bundesstaaten mit gutem Fug sich über Verkürzung zu beklagen haben. Auch dieser Weg also ist ungangbar, ebenso natürlich der Ausweg, die Kontrolle über die Handhabung des Gesetzes den Verwaltungsgerichten und ähnlich organisirten Behörden sämmtlicher Einzelstaaten zu selbständiger Jurisdiktion zu überlassen. Der Versuch des Abg. Kulemann, die Begriffsbestimmung der durch das Gesetz zu treffenden Umsturzbestrebungen genauer als bisher zu fassen und so falsche Auslegungen fern zu halten, beweist aufs Neue, wie ungemein schwierig es ist, den lebendigen Fluß politischer Kräfte in juristischen Formeln einzufangen. Nach den Anträgen des genannten Abgeordneten soll schon strafbar sein, wer durch eine „die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdende Anreizung der Begehrlichkeit eine Aenderung der bestehenden wirthschaftlichen Verhältnisse herbeiführen will." Diese Bestimmung würde nicht blos die Auswüchse der Sozialdemokratie, sondern diese selbst und im ganzen Umfange, also auch in dem treffen, was die Staatssozialreform sich als angeblich berechtigten Kern der Sozialdemokratie angeeignet hat. Strafbar ist sodann, wer durch beschimpfende, Aergerniß erregende Aeußerungen die religiösen Ueberzeugungen Anderer verletzt oder durch Angriffe auf die Vaterlandsliebe oder auf die Institute der Familie und der Ehe die sittlichen Grundlagen des Staates zu untergraben versucht. Diese Vorschläge haben unverkennbare Aehnlichkeit mit dem Versuch einer gemeinrechtlichen Regelung des Problems des Sozialistengesetzes, wie er in der Preßnovelle vom letzten Frühjahr vorlag. Als eine Milderung der jetzigen Regierungsvorlage kann der § 1 der Kulemannschen Anträge jedenfalls nicht betrachtet werden. — — Die vom Reichstage heute angenommenen Anträge betreffend den Gerichtsstand der verabschiedeten Offiziere und betreffend die Reform des Militärstrafverfahrens haben größere Aussicht auf Berücksichtigung als früher. Eine Revision des Militärstrafprozesses allerdings ist darum noch nicht gesichert, weil alle Gesetzgebungsfaktoren einig sind in dem Wunsche, den gegenwärtigen Zustand zu beseitigen. Hier kommt es auf das Wie vor Allem an, und so lange preußischerseits die bisher bewiesene Abneigung gegen die bayerische Militärstrafprozeßordnung bestehen bleibt, so lange wird es höchstens zu Milderungen im Kleinen, aber nicht zu einer durchgreifenden Aenderung kommen. Immerhin ist der heutige Beschluß des Reichstags geeignet, der Frage einen neuen Anstoß nach vorwärts zu geben, und es heißt vom Herrn v. Verdy, daß er der verlangten Reform grundsätzlich freundlicher als sein Vorgänger gegenüberstehe. Dies gilt erst recht von der Unterstellung der Offiziere außer Dienst unter die ordentlichen Gerichte. — — Ausländische Blätter können sich noch immer nicht davon los machen, daß das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzeß Margarethe von Preußen doch wohl wahr sein könnte. Hier ist am Hofe wie an maßgebenden politischen Stellen jene Ausstreuung sofort für so haltlos befunden worden, daß man sie nicht einmal einer Ableugnung gewürdigt hat. Der Kaiser würde niemals in den Uebertritt seiner Schwester zur griechischen Kirche willigen, und ohne diesen Uebertritt wäre die Verbindung, nach dem russischen Hausgesetz, unmöglich. Damit allein schon sollte sich die falsche Nachricht erledigen.

— Die Kaiserin Friedrich ließ vorige Woche in dem im Gebäude des Kultusministeriums stattfindenden Bazar zum Besten des „Vereins zur Speisung armer Kinder und Nothleidender" größere Einkäufe machen.

— Der Kronprinz und später auch dessen Bruder Prinz Eitel Fritz, sollen, wie verlautet, das Kaiser Wilhelm-Gymnasium in Hannover besuchen.

— Die „Vossische Zeitung" hatte gegen den Abg. Dr. Reichensperger wegen seines Verhaltens in Sachen der Getreidezölle polemisirt. In einer aus diesem Anlasse an das genannte Blatt gerichteten Zuschrift macht nun Herr Reichensperger Mittheilungen über Interna des Zentrums, welche bemerkenswerth sind. In der Zuschrift heißt es nämlich:

„Vielleicht ist es Ihnen interessant, zu erfahren, daß damals die Mehrheit der Zentrumsfraktion eine Reichstagsmajorität für den Zoll von 6 M. herbeiführen konnte und wollte, und davon nur auf die Zusage der Zentrumsminderheit, für 5 Mark stimmen zu wollen, abstand."

— Auf Veranlassung des klerikalen Abgeordneten Hitze ist eine Statistik der katholischen Arbeiter-Vereine, sowie der Vereine für weibliche und jugendliche Arbeiter erfolgt, die unter Leitung eines Geistlichen stehen oder doch den kirchlich-religiösen Sinn ihrer Mitglieder zu fördern streben. Mit dem Jahre 1884 ist, in Folge der Anregung der Encyklica „Humanum genus", die Bewegung zur Gründung von katholischen Arbeitervereinen überhaupt in ein neues Stadium getreten, indem sowohl neue Vereine, vor allen in unseren großen Industriestädten, gegründet wurden, als auch in den ältern Vereinen wieder neues Leben erwachte. Das Gesammtbild stellt sich wie folgt: Gesammtzahl der Arbeitervereine (mit Ausschluß der Knappenvereine): 168. Zahl der Mitglieder von 131 Arbeitervereinen, von denen Angaben vorliegen, 34 778, Zahl der Knappenvereine: 51, Zahl der Mitglieder von 48 Knappenvereinen 8728, Zahl der Vereine jugendlicher Arbeiter: 37. Zahl der Mitglieder von 33 Vereinen 5572. Zahl der Arbeiterinnenvereine: 26, Zahl der Mitglieder von 20 Vereinen: 3161, Gesammtzahl der verzeichneten Vereine: 282, Gesammtzahl der Mitglieder von 232 Vereinen: 52 239. Der Zweck der Statistik war, allen Vereinen ein Verzeichniß der bestehenden Brüdervereine (mit Adresse des Präses 2c.) in die Hand zu geben, um ihre verziehenden Mitglieder an den neuen Verein verweisen zu können.

— Das Tropenklima der Kolonien hat wieder ein Opfer gefordert. Premier-Lieutenant Rodig war in den Dienst der Neu-Guinea-Compagnie getreten und sollte sich im holländischen Sunda-Archipel noch einige Zeit mit dem Tabakbau und der Behandlung des Tabaks genau bekannt machen. Schon auf der Reise nach Singapore hat den jungen Mann der Tod ereilt. Der Verstorbene war ein Sohn des Landesältesten Rodig auf Uhsmannsdorf bei Horka in der Ober-Lausitz.

— Die Kriegervereine scheinen von einzelnen Bezirkskommandeuren als eine Art von Kontrollvereinen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes betrachtet zu werden. So

veröffentlicht die „Dortmunder Zeitung" ein Schreiben des dortigen Bezirkskommandeurs, Oberst z. D. Meswerdt, an die Kriegervereine seines Bezirks. In demselben heißt es: „Auch in diesem Jahre übersende ich dem Vorstande eine Liste derjenigen entlassenen Soldaten, welche sich nach dort abgemeldet haben, mit der Bitte, in geeigneter Weise dafür zu sorgen, daß dieselben dem Krieger- und Landwehr-Vereine bald beitreten. Nach den mir jetzt vorliegenden Listen hat die Zahl der Mitglieder der Vereine im Stadt- und Landkreis Dortmund, sowie Kreis Hörde um 780 Köpfe zugenommen."

— **Köln**, 10. Nov. Der Afrika-Verein deutscher Katholiken, Abtheilung Köln, erläßt im Verein mit der deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Köln, folgenden Aufruf: „Wider den Sklavenhandel! Wo es gilt, einzutreten gegen die blutigen Greuel der Sklavenjagden und für die Machtstellung unseres Vaterlandes, da giebt es unter uns Deutschen keine Scheidung nach Stand, Bekenntniß oder Partei. Von dieser Einmüthigkeit gab vor Jahresfrist unsere große Gürzenich-Versammlung einen erhebenden Beweis. Die Volksbewegung, die durch unser ganzes Vaterland ging, blieb nicht ohne Wirkung. Unser kühner Forscher und Krieger Wißmann eröffnete als kaiserlicher Führer einer deutschen Reichstruppe seinen Feldzug gegen die arabischen Menschenjäger im deutschen Ostafrika. Seine siegreichen Erfolge haben unser Vaterland zum Vorkämpfer gegen den Sklavenhandel gemacht. Wir schulden der Reichsregierung und dem Reichstage Dank, daß sie dem Drange des deutschen Volkes Ziel und Richtung gaben. Soll jedoch eine allgemeine Erschließung Afrikas erreicht, soll Sklavenjagd und Menschenhandel allseitig zurückgedrängt werden, dann müssen auch die anderen gesitteten Völker einträchtig mit uns das große Werk weiterführen. Die Sklavenhändler des Nordens und Südens drohen sich die Hand zu reichen. Der letzte Wall zwischen ihren Jagdgründen, die letzte Hochburg europäischer Gesittung ist gefallen — das zäh vertheidigte Gebiet Emin Paschas ging an die Mahdisten verloren. Die kühnen Männer, die seinen Entsatz versuchten, kamen zu spät. Hoffen wir, daß Deutschland auf der Brüsseler Konferenz die anderen Mächte gewinne zu einmüthigem Zusammenwirken in der Bekämpfung der gräuelvollen Sklavenjagden und in der Verbreitung christlicher Gesittung. Möge die deutsche Regierung auf dem glücklich beschrittenen Wege zum dauernden Ruhme des Deutschthums und des Christenthums mit sicherer Thatkraft weiter voranschreiten. Sie darf der lebhaften Zustimmung und Unterstützung des deutschen Volkes gewiß sein. In dieser Ueberzeugung laden wir gemeinsam ein zu einer öffentlichen Versammlung im großen Saale des Gürzenich in Köln auf Montag den 25. November, Abends 6½ Uhr. Vorträge werden halten die Herren: 1. Lieutenant Giese, z. Z. Stationschef der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zu Mpwapwa; 2. Missionar P. Bonifatius von der Missionsstation Pugu in Deutsch-Ostafrika; 3. Prof. Dr. Fabri. Köln, 6. November 1889. Afrika-Verein deutscher Katholiken, Abtheilung Köln. Sieger, Justizrath. Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Köln. Eugen Langen, Geh. Kommerzienrath. Dr. Berlage, Dompropst. Julius Clemens, Referendar. Dr. Didolff, Gymnasial-Oberlehrer. Dr. Fabri, Professor. Hamm, Oberstaatsanwalt. Herold, Lieutenant. Hespers, Religions- und Oberlehrer. Heinrich Herten. Gustav Michels, Kommerzienrath. Wilhelm v. Recklinghausen jr. Karl Reichensperger, Landgerichtsrath. Schleiter, Oberst und Regimentskommandeur. Dr. Struckmann, Oberlandesgerichts-Präsident. Max Wirtz, Rechtsanwalt. v. Osselstein, Regierungsrath.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 10. November. Alljährlich am 9. November, am Lordmajors-Tage, wenn der neugewählte Bürgermeister der City of London (nicht der ganzen Stadt London) sein Amt antritt, hat London einen großen Festtag. Mit Pauken und Trompeten und großem Schaugepränge zieht der Bürgermeister durch die City nach Westminster, um sich die Bestätigung seiner Würde einzuholen und Abends findet dann das große Bankett statt, das der englische Premierminister, zuweilen noch ein anderer seiner Amtsgenossen, zu einer großen politischen Rede ausnutzt, die einen Ueberblick über den Stand der inneren und äußeren Politik Englands bei Wintersanfang, wenn kein Parlament tagt, zu geben pflegt. Auch Salisbury ist diesem Brauche treu geblieben. Ueber seine Rede hat bereits ein ausführlicher telegraphischer Auszug Auskunft gegeben. Die Worte des englischen Premierministers sind in einer Hinsicht wenigstens bemerkenswerth. Seine einleitenden Redensarten in Bezug auf die Arbeiterbewegung zeichnen sich zwar keineswegs durch Ursprünglichkeit aus. Sie sind in ihrer Empfehlung der Eintracht so nichtssagend, wie es sich von einem Lobredner vergangener Zeiten erwarten läßt. Erstaunen kann es auch nicht erregen, daß Salisbury jedwede Absicht, den Irländern durch Gewährung einer Art Homerule entgegenzukommen, in Abrede stellt. Die Liberalen können ihm indeß nur dankbar sein für diese Erklärung; sie werden es jetzt um so leichter haben, den letzthin von unionistischer Seite versuchten Vorspiegelungen, als ob die Unionisten doch, im Grunde genommen, ihren lieben Freunden, den Irländern, ihre Wünsche befriedigen wollten, entgegenzutreten. Die Hervorhebung der Brüsseler Antisklavereikonferenz durch Salisbury ist wohl nur als eine rhetorische Gelegenheitswendung zu betrachten; ein Wendepunkt in der Geschichte, nicht einmal in der Afrikas, ist das jedenfalls nicht. Aber letzthin ist so wenig Erfreuliches aus Afrika zu melden gewesen, daß man es dem englischen Premier nicht verargen kann, wenn er wenigstens jenen theoretischen Erfolg in bengalischer Beleuchtung zu zeigen versucht ist. Doch alles das ist nebensächlich; was Salisburys Rede unzweifelhaft eine politische Bedeutung verleiht, ist die niemals zuvor von einem konservativen englischen Minister so unumwunden abgegebene Erklärung, daß es unsinnig sein würde, wollte England sich in seiner auswärtigen Politik durch irgend eine feste Abmachung für die Zukunft binden. Damit ist allen den Gerüchten, als ob England sich indirekt dem Dreibund angegliedert hätte, ein für allemal ein Ende gemacht, und Freund und Feind weiß, daß England seine alte Politik der freien Hand sich auch für die Zukunft vorbehält, denn daß ein künftiges liberales Ministerium jemals von dieser liberalerseits stets verfochtenen Politik abweichen sollte, ist nicht zu erwarten. Die Liberalen werden nicht umhin können, Salisbury Lobeserhebungen zu machen, weil er sich so unumwunden in auswärtigen Angelegenheiten zu ihrer eigenen Politik bekannt hat. Das Ausland thut aber gut, sich jetzt klar zu machen, daß die äußere Politik Englands durch einen Ministerwechsel kaum beeinflußt wird.

Parlamentarische Nachrichten.

— **Berlin**, 11. November. In der Budgetkommission des Reichstags stand heute zunächst der Etat für die Verwaltung der Eisenbahnen zur Berathung. Abg. v. Strombeck stellte in Aussicht, bei der Berathung des Etatsgesetzes zu beantragen, daß, während jetzt nur der Reinertrag der Eisenbahnen in Einnahme gestellt sei, künftig die Einnahmen und Ausgaben der Reichs-Eisenbahnen im Etat ersichtlich gemacht werden, da nur auf diese Weise ein klarer Ueberblick über die Gesammteinnahmen und -Ausgaben des Etats gewonnen werden könne. Denselben Antrag werde er auch bezüglich der Spezialetats der Post- und Telegraphen-Verwaltung und der Reichsdruckerei stellen. Abg. Dr. Hammacher giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verwaltung eine Herabsetzung der Tarife, insbesondere für Kohlen, welche durch einen Antrag im Plenum angeregt worden, nicht für begründet erachten werde. Der Regierungsvertreter erwidert, daß in dieser Hinsicht noch kein Entschluß gefaßt sei, und legt eingehend die Grundsätze dar, nach welchen bei der Veranschlagung der Einnahmen verfahren werde. Dieselben werden darauf nach den Ansätzen der Vorlage (im Ganzen 50 989 000 M.) angenommen. Bei den Ausgaben knüpfte sich eine ausgedehnte Debatte an die Frage des Abg. Lingens, in welchem Umfange die Sonntagsruhe im Eisenbahndienste geregelt sei. Die Regierungsvertreter erwiderten, daß den Beamten zwei freie Sonntage im Monat gewährt seien. Am ungünstigsten stehe das Fahrpersonal, für welches ein Turnus bestehe, so daß alle 6 bis 7 Tage ein Ruhetag eintrete. Nur 28 pCt. dieses Personals habe bis jetzt jeden zweiten Sonntag frei. An der Debatte betheiligten sich noch die Abgg. Dr. von Frege und Hahn. von Strombeck, welche insbesondere eine größere Einschränkung der „Vergnügungszüge" an Sonn- und Festtagen verlangten, da diese den Theilnehmern doch nur in den seltensten Fällen eine wirkliche Erholung gewährten, während Abg. Dr. Baumbach diese Auffassung bekämpfte, da die Sonntags-Sonderzüge namentlich von Arbeitern benützt würden und diesen die Gelegenheit belassen werden müsse, an den freien Tagen in der freien Natur Erholung zu suchen. — Bei dem außerordentlichen Etat wird die Frage erörtert, ob es sich nicht empfehle, die Position von 1 000 000 „zur Vermehrung der Betriebsmittel, erste Rate", in den ordentlichen Etat einzustellen. Es wird seitens der Kommission beschlossen, diese Frage bei der dritten Lesung des Etats im Plenum zur Entscheidung zu bringen. — Hierauf wurde der gesammte Eisenbahnetat in seinen einzelnen Positionen unverändert genehmigt.

— **Für den ersten Berliner Reichstagswahlkreis** hat der Abg. Klotz den Wunsch ausgesprochen, von der Annahme einer Kandidatur mit Rücksicht auf sein Alter, welches ihm ein Doppelmandat erschwere, diesmal entbunden zu werden. — Verhandlungen hierüber sowie über die Aufstellung eines andern Kandidaten haben innerhalb des freisinnigen Wahlvereins bisher noch nicht stattgefunden.

25. Provinzial-Landtag.

Posen, den 12. November.

In der sechsten Plenarsitzung sind folgende Gegenstände zum Vortrage gekommen und durch Beschluß erledigt worden:

1. Das Gehalt des von dem Provinzial-Ausschuß zu wählenden Landesdirektors wird auf jährlich 15000 Mk. festgesetzt, bei freier Dienstwohnung im Ständehause, deren Werth auf 2000 M. angenommen und pensionsberechtigt ist.

2. Der Landtag genehmigte die Verwendung der Ersparnisse bezw. Ueberschüsse bei dem Fonds zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen und die Verwendung des Bestandes vom Wege-Beihilfenfonds pro 1887/88, 1888/89 und 1889/90 zur Beseitigung der durch das Hochwasser der Jahre 1888 und 1889 entstandenen Beschädigungen an den Provinzial-Chausseen und Brücken. Ein zum Neubau der Warthebrücke bei Schrimm bisher angesammelter Fonds von 50 115 M. soll zum Neubau der Warthebrücke bei Obornik verwendet werden.

3. Von dem Berichte über die Verwaltung der Provinzial-Hilfskasse, sowie von dem Berichte über die Landeskultur-Rentenbank und von den Jahresberichten über die Verwaltung des Landarmen-Korrigenden- und Zwangserziehungswesens pro 1887/88 und 1888/89 ist Kenntniß genommen, ohne Bemerkungen oder Anträge daran zu knüpfen.

4. Ueber die Rechnungen der Landarmen-Direktion pro 1886/87 und 1887/88 wird Decharge ertheilt.

5. Der Landtag genehmigte den von der Landarmen-Direktion mit der Gemeinde Czarkow abgeschlossenen Vertrag über Austausch von Landparzellen, ferner die Verträge mit den Klichowiczschen Eheleuten und mit den Kundeschen Eheleuten zu Czarkow über Ankauf von Landparzellen.

6. Zur Fertigstellung der Zwangserziehungs-Anstalt in Schubin werden 27 500 M. bewilligt.

7. Die Vorlagen, betreffend die Berichte über die Blindenanstalt in Bromberg, der Hebammen-Anstalt in Posen und der Gärtner-Lehranstalt in Koschmin pro 1. April 1887 bis Ende März 1889 werden durch Kenntnißnahme für erledigt erachtet.

8. Die Uebernahme von Armenpflegekosten für den Schuhmachergesellen Langrock wird abgelehnt.

Lokales

Posen, 12. November.

d. Die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und deren Stellvertreter leisteten heute vor dem Herrn Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz, als Regierungskommissarius, den gesetzlich vorgeschriebenen Amtseid. Alsdann konstituirte sich der Provinzial-Ausschuß in der Weise, daß zum Vorsitzenden Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorf, zu dessen Stellvertreter Graf Fr. Kwilecki gewählt wurde.

* **Stadttheater.** Wildenbruchs Drama „Die Quitzows", das bekanntlich auch hier den lebhaftesten Beifall gefunden hat und in der letzten Vorstellung am Donnerstag der vorigen Woche das Haus wiederum bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, wird morgen seine sechste Aufführung erleben. Am Donnerstag werden dann, wie schon erwähnt, drei Einakter in Scene gehen, von denen die beiden ersteren für Posen neu sind, ein Schwank von Julius Rosen „Falsche Tage" und ein Lustspiel von Ernst Wichert „Post festum", das jüngst im Berliner Schauspielhause viel Heiterkeit erregt hat. Den beiden Lustspielen folgt als Schluß des Abends Offenbachs hübsche Operette „Die Verlobung bei der Laterne".

d. **Die Ansiedelungskommission** hat in der Provinz Posen bis jetzt 47 größere Güter mit einem Gesammt-Flächeninhalt von 24 886 Hektaren angekauft, und zwar: im Kreise Bomst: Zodyn mit 709 Hektaren; im Kreise Gnesen: Czechy, Lednagora, Lubowo-Lubowko, Michalcza, Sokolniki, Swiniarki, Swiniary mit zusammen 3025 Hektaren; im Kreise Inowrazlaw: Konary, Modliborzyce mit zusammen 1386 Hektaren; im Kreise Jarocin: Cerekwica, Lowecice, Skaboszewo, Wojciechowo mit zusammen 2614 Hektaren; im Kreise Koschmin: W. Zaleste mit 697 Hektaren; im Kreise Lissa: Belecin, N. Wilkowo, Morka mit zusammen 3078 Hektaren; im Kreise Mogilno: Ostrowite trzem., Radlowo, Strzyzewo, Baczkowo mit zusammen 1604 Hektaren; im Kreise Obornik: Boguniewo mit 417 Hektaren; im Kreise Schildberg: Przedborow mit 949 Hektaren; im Kreise Rawitsch: Goreczki und Sląskowo mit zusammen 818 Hektaren; im Kreise Schroda: Czarne Piontkowo mit 660 Hektaren; im Kreise Schubin: Jablowo und Sadlogoszcz mit zusammen 1218 Hektaren; im Kreise Wongrowitz: Jmielinko, Jaroszewo, Runowo, Wysoka mit zusammen 1623 Hektaren; im Kreise Witkowo: Chlebowo, Lipie, Malachowo-Kepe, Ruchocin mit zusammen 1840 Hektaren; im Kreise Wreschen: Kornaty, Otoczno, Sokolniki, Wengierki, Zajezierze mit zusammen 1795 Hektaren; im Kreise Fraustadt: Krzycko W. mit 854 Hektaren; im Kreise Znin: Czewujewo, Skorki, Ustaszewo, Zerniki, Zurawiniec mit zusammen 3681 Hektaren. Es sind danach also von der Ansiedelungskommission in 17 Kreisen der Provinz Güter angekauft, der Zahl nach die meisten in den Kreisen Gnesen (7), Znin und Wreschen (je 5), je 1 in den Kreisen Bomst, Koschmin, Obornik, Schildberg, Schroda, Fraustadt. 3681 Hektar hat die Ansiedelungskommission im Kreise Znin, 3078 im Kreise Lissa, 3025 im Kreise Gnesen erworben. Die größten der angekauften Güter sind: N. Wilkowo im Kreise Lissa (mit 1469 Hektaren), Skorki im Kreise Znin (mit 1113 Hektaren). Bis jetzt sind im Ganzen 259 Kolonisten auf 18 der angegebenen Güter angesiedelt, und zwar: 14 auf Zodyn, 23 auf Lubowo-Lubowko, 16 auf Michalcza, 12 auf Sokolniki, 31 auf Swiniarki und Swiniary, 16 auf Wojciechowo, 10 auf Ostrowite trzem., 19 auf Goreczki, 32 auf Sląskowo, 7 auf Jablowo, 19 auf Sadlogoszcz, 7 auf Jmielinko, 12 auf Jaroszewo, 21 auf Runowo, 5 auf Wengierki, 7 auf Ustaszewo, 8 auf Zerniki. Am weitesten ist die Kolonisation also vorgeschritten: auf Sląskowo (mit 32 Ansiedlern auf 499 Hektaren), Lubowo-Lubowko (mit 23 Ansiedlern auf 274 Hektaren), Swiniarki und Swiniary (mit 31 Ansiedlern auf 871 Hektaren). Außer den 47 größeren Gütern hat die Ansiede-

Stadt-Theater.

Posen, den 12. November.

„Don Carlos", Trauerspiel von Schiller.

Die gestrige Aufführung des „Don Carlos" machte einen eigenartig getheilten Eindruck; in der szenischen Ausstattung, in allen Arrangements, welche auf Rechnung der Regie zu setzen sind, haben wir hier selten eine so zufriedenstellende, von künstlerischem Verständniß zeugende Darstellung gesehen; in der Richtung hätten wir uns wohl nur das Boudoir der Prinzessin Eboli etwas anders, etwas exotischer und verführerischer gedacht. Alles andere war in dieser Beziehung sinnentsprechend und geschmackvoll. Auch mit den Strichen, welcher das Stück in Folge seiner außerordentlichen Länge unbedingt bedarf, konnten wir uns bis auf den immer bedauerlichen, wenn auch allgemein üblichen gänzlichen Fortfall der Szene mit dem Großinquisitor einverstanden erklären. Es fanden mehrere der wichtigsten Rollen eine im Allgemeinen würdige und gute Vertretung und keine derselben ward absolut schlecht gegeben, und doch hat uns die Vorstellung als Ganzes genommen nicht recht erwärmen können und, wo letzteres eintrat, war es mehr das Verdienst des Dichters, dessen vollkräftiger Schwung der Sprache und der Gedanken auch den Widerstrebendsten immer wieder zu neuer Begeisterung mit fortreißt, als das der Darstellung, über welcher ein gewisser müder Zug lagerte. Dazu mögen für das Publikum wie für die Darsteller einzelne kleine Unfälle mit beigetragen haben, welche die Heiterkeit eines Theiles der Zuschauer erregten, wo solche der sonstigen Situation nach durchaus nicht am Platze war.

In der Kürzung, in welcher der „Don Carlos" allein auf der Bühne möglich ist, konzentrirt sich das Interesse auf die fünf Rollen des Königs Philipp, des Don Carlos, des Marquis Posa, der Elisabeth und der Prinzessin Eboli. Und wie unter diesen die Herrenrollen schon numerisch das Uebergewicht haben, so war es gestern auch künstlerisch der Fall. Frl. Fanto, welche die Eboli spielte, war uns zu modern, zu sehr Salondame; wir vermißten in ihrer Darstellung die heißblütige Spanierin und hörten mit Befremden aus ihrer Sprache Töne, die frappant an ihre famose Baronin Vera in Schönthans „Das letzte Wort" erinnerten. Und Fräulein Immisch gab die Elisabeth viel zu blaß und farblos, nur Seele und sanft hinschmelzende Empfindung, kein Charakter. Die junge Künstlerin hat die Rolle wohl noch zu wenig gespielt, um sie recht ausarbeiten zu können. Der Ton war fast von der ersten bis zur letzten Szene derselbe, das sanfte, ideale Weib gab ihre Darstellung zu erkennen, die Königin fehlte aber ganz, zum Theil wohl auch deshalb, weil sich Fräulein Immisch in der großen Szene des vierten Aktes mit dem Könige durch einen unbeabsichtigt komisch wirkenden störenden Zwischenfall vollständig die Fassung rauben ließ. Wirklich zu Dank hat uns Frl. Immisch nur die letzte Szene mit Posa gespielt, in welcher der Ton tiefer Empfindung und hochgradigster seelischer Erregung sehr hübsch zum Ausdruck kam. Den König Philipp hatte Herr Schreiner in der Maske sehr gut angelegt, und er führte die Partie fest und sicher durch; er hatte auch mehrere sehr gute Scenen, stand aber im allgemeinen noch nicht völlig über seiner Rolle und hob unseres Erachtens den Träumer, den „sentimentalen Tyrannen", wie Hoffmeister nicht ohne innere Berechtigung den König Philipp genannt hat, zu sehr hervor. Im allgemeinen hat aber auch diese Rolle die gute Meinung, welche die bisherigen Leistungen des Herrn Schreiner von seinem Talent hervorgerufen haben, vollauf bestätigt. Er ist jedenfalls ein Künstler, der immer genau weiß, was er will, und der es nur manchmal an einer gewissen körperlichen und seelischen Energie fehlen läßt, um so wirken zu können, wie es sein künstlerisches Verständniß und seine schönen Mittel ihm möglich machen würden. Ein feuriger, energischer und fast durchgehends auf das Beste wirkender Don Carlos war Herr Schacht; der talentvolle und sympathische Darsteller, der für die ideale Rhetorik Schillerscher Helden wie geschaffen ist, sei nur immer darauf bedacht, in der Diktion sich größter Deutlichkeit zu befleißigen. In der Erregung und leidenschaftlichen Hast der Rede verschluckt Herr Schacht häufig ganze Worte und dadurch erhält seine Sprechweise mitunter etwas Unruhiges und Zerhacktes. Herr Luebeck sprach und spielte den Marquis Posa so, wie man es von dem Künstler zum mindesten erwarten durfte; das Feuer und die Begeisterung des idealen Jünglings, in dessen Seele viel von des Dichters ureigenstem Wesen enthalten ist, blieb er uns aber noch zum größten Theil schuldig, er „griff uns nicht in die Seele". Es schien fast, als ob Herr Luebeck den Posa selbst nicht besonders gern spiele.

A. R.

...ungskommission noch eine Anzahl bäuerlicher Besitzungen (im Jahre 1888: 8) angekauft. Bis zum 1. Januar d. J. waren von der Ansiedelungskommission in den Provinzen Posen und Westpreußen zusammen angekauft: 35 811 Hektar größeren Grundbesitzes für zusammen 21 013 156 M., 1288 Hektar bäuerlichen Grundbesitzes für 870 125 M., zusammen 37 099 Hektar für 21 883 281 M.

—u. **Rezitation im Handwerkerverein.** Der Rezitator Otto Kremershoff aus Hamburg hat gestern im hiesigen Handwerkerverein einen recht zahlreich besuchten Vortrag gehalten. Da seine trefflichen Leistungen auf dem Gebiete der Rezitation aus Vorträgen, die er in früheren Jahren im Handwerkerverein gehalten hat, zur Genüge bekannt sind, so wollen wir von einer eingehenden Würdigung derselben dieses Mal absehen und uns mit den vorgetragenen Dichtungen, so weit sie in weiteren Kreisen nicht bekannt sind, näher beschäftigen. Zunächst trug Herr Kremershoff „Kurt Rainer“, ein Epos von D. G. Fehrs vor. Dieser Dichter ist ein in Ostdeutschland leider wenig bekannter, recht fruchtbarer Schriftsteller und verdient es sicherlich, auch bei uns gelesen und beliebt zu werden. Nicht nur Epiker ist Fehrs, er hat auch auf dem Gebiete der Dialektdichtung Erfolge erzielt. Er wurde am 10. April 1838 in Kellinghusen in Holstein geboren und lebt gegenwärtig als Schriftsteller in Itzehoe. In seinem Geburtsorte spielt auch das Epos. Die Sprache in letzterem ist edel, schwungvoll und bilderreich, der Stoff ein ernster und ergreifender. Der Inhalt des „Kurt Rainer“ ist folgender: In das Zimmer einer Bauerswittwe in Kellinghusen, welche um den jüngst verstorbenen Mann weint, tritt eines Tages ein fremder Mann, Kurt Rainer, und bietet ihr seine Dienste als Knecht an mit der Zusicherung, daß er ihr treu dienen wolle. Als die Frau ihn auf sein krankes, leidendes Aussehen aufmerksam macht, entgegnet er, daß er trotzdem arbeiten könne; er sei nur von einer schweren Krankheit vor Kurzem erst genesen und werde bald ganz wieder hergestellt sein. Die Bäuerin nimmt seine Dienste an, und er hält sein Versprechen im vollsten Maße; er ist treu wie Gold und so folgsam und fleißig, als wäre das Anwesen der Bäuerin sein Eigenthum. Da er nie über seine Vergangenheit spricht, sich auch nie unter fröhlichen Menschen zeigt, wird man im Dorfe bald auf ihn aufmerksam, und sein eigenartiges Gebahren giebt den Bauern und Knechten Stoff zu den seltsamsten Vermuthungen. Werden aber gegen seine Herrin solche Gerüchte geäußert, so vertheidigt sie ihn mit Wärme und Entschiedenheit. Den einzigen Sohn der Bäuerin liebt Kurt wie sein eigenes Kind. Als Rainer nun schon längere Zeit bei der Wittwe im Dienste gestanden hat, kommt eines Tages ein Bauer zu ihr, um sie zur Lebensgefährtin zu begehren. Sie weist ihn aber ab. Er will jedoch nach drei Tagen Bedenkzeit, die er ihr giebt, wiederkommen und seinen Antrag erneuern. Als der der Bedeutung eines solchen Schrittes angemessen gekleidete Bauer sich nach seiner Wohnung begiebt, wird er von Rainer bemerkt, und dieser ahnt sogleich, in welcher Absicht er gekommen. Abends verlangt er von der Bäuerin seine Entlassung, da sie nun heirathen werde und seiner nicht mehr bedürfe. Ganz verstört und erschreckt über sein Gesuch, bittet sie ihn, zu bleiben, und ihre Augen verrathen, was sie für ihn fühlt. Da erzählt der sonst so verschlossene Mann ihr seine Lebensschicksale. Er habe einst ein gutes, braves Weib sein genannt; auch mit irdischen Gütern wären sie gesegnet gewesen. Nur ein Mensch, dem man den Charakter schon an den häßlichen und widerwärtigen Gesichtszügen ablesen konnte, sei ihm feindlich gesinnt gewesen. Und als ihn dieser einstmals im Dorfkruge verspottete, habe er ein Glas nach ihm geworfen und ihn so unglücklich getroffen, daß sein Feind todt zur Erde gefallen sei. Darauf habe er sich selbst dem Gericht gestellt und nach dessen Urtheilsspruch 2 Jahre im Zuchthause seine rasche That bereut. Inzwischen wäre sein Weib gestorben, und als er wieder frei war, hätte er nur ein Söhnchen, das theure Vermächtniß der Verstorbenen, ans Herz drücken können. Nach drei Jahren sei auch das Kind der Sense des Mähers Tod verfallen, und die wieder erwachte Hoffnung sei in seinem Herzen aufs Neue begraben gewesen. Er habe seine Besitzung unter die Söhne des von ihm Erschlagenen getheilt und sei daraufhin ausgewandert in die weite Welt, bis er hierher gekommen sei. Die Bäuerin ist von der einfachen, aber ergreifenden Schilderung der Leiden des ehemaligen Zuchthäuslers tief erschüttert, und dem Drange ihres Herzens folgend, gesteht sie ihm ihre Liebe. — Darauf rezitirte Herr Kremershoff eine Ballade „Normannentreue“ der ebenfalls wenig bekannten, geistvollen Dichterin Helena v. Engelhard. Sie ist eine Tochter des bekannten Gelehrten Moritz v. Engelhardt, wurde am 1. April 1853 in der Universitätsstadt Dorpat in Kurland geboren und lebt jetzt in Melbourne in Australien. Aus diesem entlegenen Erdtheil hat sie uns neuerdings ein Bändchen Balladen herübergeschickt, welche mit echt deutschem Herzen empfunden und in kräftiger, schöner Sprache geschrieben sind. Der Stoff zur „Normannentreue“ ist aus der „Edda“ geschöpft. Der König Rolf Krati in Ledra hat sich einen Normannen durch Gunstbezeugungen zu Dank verpflichtet, und dieser gelobt ihm in einem feierlichen Eide ewige Treue. Skulda, die Schwester des Königs, möchte gern ihren Gatten auf Ledras Throne sehen, und als sie einst bei einem Gastmahle ein Hoch auf ihren Bruder ausbringt, ist dies ein verabredetes Zeichen, auf welches Verräther in den Saal dringen und Rolf Krati und seine Anhänger tödten. Nur der Normanne bleibt, obgleich er schwer verwundet ist, leben. Der neue König läßt ihm ein Schwert bringen, und will ihn zu seinem Berather machen. Doch der Treue durchbohrt mit dem ihm gereichten Stahl das Herz des Pseudo-Königs und rächt somit den Tod des von ihm verehrten Krati. Von vielen Schwertern ins Herz getroffen, sinkt auch er todt zur Erde und besiegelt mit seinem Blute den getreulich gehaltenen Schwur. — Um auch dem Humor zu seinem Recht zu verhelfen, rezitirte Herr Kremershoff hierauf die bekannten Gedichte: „Der Szekler Landtag“ von Chamisso und „König Salomo und der Sperling“ von Julius Sturm und zum Schlusse die zweite Scene des dritten Aktes aus „Julius Cäsar“ nach der Uebersetzung von Schlegel und Tieck. Dem Rezitator wurde für seine recht guten Leistungen lebhafter Beifall gespendet.

—u. **Martinsfeier der Schützengilde.** Die hiesige Schützengilde hat gestern den St. Martinstag durch ein Prämienschießen in dem Schützenhause auf St. Roch gefeiert. Leider war die Betheiligung an demselben nur eine mäßige. Die Prämien bestanden in silbernen Gegenständen.

* **Zur Ausbildung von Turnlehrerinnen** wird, einer Bekanntmachung des Herrn Unterrichtsministers zufolge, auch im Jahre 1890 ein etwa dreimonatlicher Kursus in der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin abgehalten werden. Termin zur Eröffnung desselben ist auf Mittwoch, den 9. April k. J., anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 15. Januar k. J., Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar bei dem Unterrichtsminister spätestens bis zum 1. Februar k. J. unter Einreichung der in Nr. 4 der Aufnahmebestimmungen vom 24. November 1884 bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

* **Lotterie.** Die Ziehung der dritten Klasse der königlich preußischen 181. Klassenlotterie findet am 9., 10. und 11. Dezember Vor- und Nachmittags statt. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß unter Vorlegung des Looses zweiter Klasse bei Verlust des Anrechtes bis spätestens zum 5. Dezember, 6 Uhr Abends, geschehen.

d. **Im hiesigen katholischen Geistlichen-Seminar** haben nach Abhaltung der vorbereitenden Rekollektionen in der vorigen Woche die Vorlesung für die Kleriker Montag den 11. d. M. begonnen.

d. **Der polnische Verein zur Verbreitung der Mäßigkeit,** dessen Sitz gegenwärtig Posen ist, hat nach § 1 seiner in der Generalversammlung am 28. v. M. beschlossenen Statuten den Zweck, der Trunksucht vorzubeugen und zwar durch mündliche und schriftliche Belehrung, sowie dadurch, daß mit allen Mitteln der eingewurzelte Hang bekämpft und die Gelegenheit, dem Hang zur Trunksucht zu fröhnen, beseitigt werde. — Dem Vereine ist bei dieser schwierigen Aufgabe der beste Erfolg zu wünschen; in der Stadt Posen lehrt es ja der Augenschein, wie sehr der Hang zur Trunksucht besonders unter den ärmeren Schichten der Bevölkerung verbreitet ist.

d. **Auf Konfiskation von zwei polnischen Druckschriften,** die sich in den polnischen Volksbibliotheken befinden: „Geschichten der polnischen Nation von Joseph Chociszewski“ und „Die päpstlichen Zuaven in Rom und im französischen Kriege, von Adam v. Morawski“, ist von dem Landgerichte zu Graudenz erkannt worden.

—u. **Prämien für Vertilgung von Fischottern.** In einem Rundschreiben an die Landräthe des Regierungsbezirks Posen macht die Abtheilung des Innern der königlichen Regierung darauf aufmerksam, daß der Kredit von 400 Mark aus Staatsfonds zur Bewilligung von Prämien für Vertilgung des der Fischzucht so schädlichen Fischotters für das Rechnungsjahr 1889/90 noch nicht erschöpft und daß zu demselben Zweck ein weiterer Kredit von 325 Mark aus Provinzialfonds gewährt sei. Im Interesse der Fischzucht sei daher zu wünschen, daß den Betheiligten Anregung gegeben werde, dem Fischotter eifriger als bisher nachzustellen, damit die bewilligten Kredite noch bis zum 1. März n. J. Verwendung finden können.

—u. **Leipziger Quartett- und Konzertsänger.** Auch in dem gestrigen Konzert der Leipziger Konzertsänger, welches ebenfalls recht gut besucht war, ist der gute Ruf, welcher dieser Gesellschaft vorausgeht, wieder vollauf bestätigt worden. Das Programm wies Piecen auf, in welchen namentlich auch der jugendfrische und schmelzreiche Tenor des Herrn Emil Krause zur Geltung kam. Die vorzügliche Vortragsweise dieses Herrn, verbunden mit einer sympathischen Stimme fand denn auch lebhafte Anerkennung seitens des Publikums. Ganz besonders gefiel das von Preßl komponirte Lied: „An der Weser“, in welchem Herr K. mit verständnißvoller Auffassung den Intentionen des Komponisten gerecht wurde. Zum Schluß wurde das Ensemble: „Ein Stündchen im Gesangverein zu Bummelsdorf“ von Heinze recht hübsch gespielt. Morgen wird die Gesellschaft in Wongrowitz eine Soirée veranstalten, weshalb hier das Konzert ausfällt.

* **Ein sehr erheblicher Theil von Kesselexplosionen** ist in der Konstruktion und Beschaffenheit der bisher gebräuchlichen Dampfsicherheitsventile zu suchen. Nicht selten kommt es vor, daß leichtsinnige Kesselwärter, um den Betrieb zu forciren, das Ventil, welches unter einem bestimmten vorschriftsmäßigen Drucke stehen soll, stärker belasten, so daß der seines natürlichen Auswegs beraubte Dampf eine gewaltsame Zertrümmerung der auf einen niedrigeren Druck berechneten Kesselwandungen leicht hervorrufen muß. Das vielfach angewendete Mittel, die Sicherheitsventile unter einen Plombenverschluß zu legen, kann eine vollkommene Sicherheit gegen derartige Pflichtverletzungen von Kesselwärtern nicht bieten. Daher verdient eine von dem russischen Ingenieur Mostek Finkelsztein erfundene Anordnung, welche diese Uebelstände vollkommen beseitigt, allgemeine Aufmerksamkeit. Das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz theilt über diese wichtige Erfindung folgendes mit: Das in einem besonderen Gehäuse an der Stirnwand des Kessels untergebrachte und dem Heizer durchaus unzugängliche Sicherheitsventil wird ganz abweichend von der bisherigen Methode von dem Manometer d. h. Kesseldruckanzeiger aus bewegt. Sobald der Zeiger dieses Manometers den bestimmten, gesetzlich konzessionirten Kesseldruck angezeigt hat, stößt gleichzeitig ein an demselben angenietetes Stiftchen gegen einen Hebel, nimmt denselben mit und bewirkt durch eine höchst sinnreiche Bewegungsübertragung die Drehung einer Mutter, welche das Hochheben des Sicherheitsventils bewerkstelligt, so daß der Dampf, welcher den zuläßig hohen Druck erreicht hat, ausströmen muß. Die Finkelszteinsche Einrichtung verhindert gleichzeitig eine zu plötzliche Druckentlastung des Kessels, ein Uebelstand der meisten bisherigen Ventilkonstruktionen, welcher ebenfalls zu Explosionen schon wiederholt Veranlassung gegeben hat.

* **Wegeverbesserung.** Die Abpflasterung des linksseitigen Fußsteiges von dem Berliner Thore bis zur Abzweigung nach Bartholdshof ist von der Provinzial-Chaussee-Verwaltung angeordnet und in kleinen Würfelsteinen sorgfältig und sauber hergestellt worden. Ferner sind bei dieser Gelegenheit die schadhaften Allee-Bäume durch neue und schöne Exemplare ergänzt worden, welche noch mit eisernen Körben versehen werden sollen. Endlich wird durch die Provinzial-Chaussee-Verwaltung dafür Sorge getragen werden, daß die Bäume durch sorgsame Pflege und bei heißer Jahreszeit durch öfteres Begießen im Wachsthum und Gedeihen thunlichst gefördert werden. Es ist dankbar anzuerkennen, daß die Provinzial-Verwaltung dieser Hauptverkehrsstraße ihre besondere Sorgfalt zuwendet.

—u. **Diebstähle.** Aus einem unverschlossenen Entree des Gebäudes Schulstraße Nr. 12 sind gestern Abend in der sechsten Stunde ein wattirter grauer Schlafrock mit dunkelrothem Kragen und mit eben solchen Aufschlägen und eine schwarze Damen-Winterjacke mit Federbesatz gestohlen worden. — Vor einigen Tagen sind dem Kupferschmied Joseph W. aus Ober-Wilda aus einem verschlossenen Wäschespinde, in welchem jedoch der Schlüssel gesteckt hatte, ein Trauring, gezeichnet S. K. 85., und ein Ring, welcher an der Oberseite die Form einer Schlange hat und A. S. gezeichnet ist, gestohlen worden. Die Ringe haben einen Werth von 36 resp. 6 Mark. In beiden Fällen sind die Diebe noch nicht ermittelt.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 12. November. Die zweite Kammer wählte durch Akklamation Haberkorn (Zittau), Oberbürgermeister Steit (Zwickau) und Handelskammerpräsidenten Georgi (Plauen) in das Präsidium wieder. Als Schriftführer wurden Spick und Ahnert einstimmig wiedergewählt. Stellvertretende Schriftführer sind Möbius und Härtwig.|

Paris, 12. November. Die Proklamation des Zentral-Boulangisten-Komites räth den Parisern an sich jeder Kundgebung bis zur Gültigkeitserklärung der Wahl Joffrins zu enthalten. Die boulangistischen Journale rathen gleichfalls von allen Kundgebungen ab. Es wird behauptet, einige Parteiführer seien für sofortige Kundgebungen um die Schritte der Delegirten in Montmartre zu unterstützen, welche dem Kammerpräsidenten einen Protest gegen die Wahl Joffrins überreichen werden. Die Abreise Boulangers von Jersey wird dementirt.

Washington, 12. November. Präsident Harrison erklärte durch Proklamation das Territorium Washington zum Staat.

Berlin, 12. Nov. [Privattelegramm der „Posener Zeitung“.] Die „Hamburger Nachrichten“ kündigen hochoffiziös eine große europäische Rede des Reichskanzlers nach seiner wahrscheinlich demnächstigen Ankunft in Berlin an.

Berlin, 12. November. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Der Reichstag begann heute die zweite Lesung des Etats. Die Etats des Reichstags wurden ohne wesentliche Diskussion angenommen. Bei dem Etat des Reichskanzlers brachte der Abgeordnete Richter die Frage des Kaiser Wilhelm-Denkmals vor und fragte den Minister v. Boetticher an, welche Stellung die Regierung zu der Denkmalfrage einnehme, nachdem der Kaiser sich entgegen dem Preisgericht für den Schloßplatz und Begas' Entwurf ausgesprochen. Richter bemerkte, daß keineswegs bei Bewilligung des Denkmals die Schloßfreiheit als hauptsächlich ins Auge zu fassender Platz angesehen, im Gegentheil weniger an diesen wegen der großen Mehrkosten gedacht sei. Minister v. Boetticher erklärte, die Entscheidung würde sich in dem bisherigen Rahmen bewegen und nach Schlüssigmachung des Preisgerichts über die Platzfrage dem Reichstag eine Vorlage gemacht werden. Richter fragte weiter an, wie sich der Reichskanzler zu der neulichen Anregung v. Bennigsens betreffs Schaffung der Stelle eines Reichsfinanzministers stelle. v. Boetticher erklärte das nicht zu wissen; der Reichstag müsse selber durch einen Beschluß die Anregung geben. Bei dem Etat der Reichsjustizverwaltung sprach der Abg. Baumbach (deutschfr.) den Wunsch nach einem baldigen Fortgang der Arbeiten aus, desgleichen die Abgg. Veiel und Kulemann. Staatssekretär Oehlschläger entgegnete, es werde eifrig weiter gearbeitet. Bei dem Etat des Reichsamts des Innern kamen die Berichte der Fabrikinspektoren zur Sprache. Der Abg. Frohme (Soz.) erklärte dieselben für parteiisch. Minister v. Boetticher bestritt das; sie richteten sich nur gegen das Bestreben der Sozialdemokraten, die Arbeitgeber und die Arbeiter untereinander zu verhetzen. Frohme verwahrt die Sozialdemokraten gegen diesen Vorwurf, umgekehrt begünstigten die Fabrikinspektoren die Arbeitgeber. Hierauf erfolgt Vertagung der Berathung. Morgen Berathung des freisinnigen Antrages, betreffs der Wahlen, und der Anträge, betreffs des Befähigungsnachweises.

München, 12. November. Das Abgeordnetenhaus hat den Etat des Finanzministeriums und kleinere Etats genehmigt. Morgen steht die Redemptoristenfrage auf der Tagesordnung.

Ottweiler, 12. November. Minister Maybach ist einstimmig zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Prag, 12. November. [Landtag.] Die jungczechische Partei hat eine Aenderung der Landtagswahlordnung und die Aufhebung des § 54 des Gesetzes vom Jahre 1877 beantragt, nach welcher die Landesordnung bei Anwesenheit von drei Vierteln sämmtlicher Abgeordneten und bei Zweidrittel-Majorität abgeändert werden darf.

Venedig, 12. November. Die Spitzen der Behörden und Vereine sind mit mehreren Musikkorps auf 10 Dampfern zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaares um 10½ Uhr nach Malamocco gefahren.

Venedig, 12. November. Der Kaiser und die Kaiserin wurden heute bei ihrer Ankunft im Hafen von Malamocco von den städtischen Behörden empfangen und von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Musikkorps spielten die preußische Nationalhymne. Die Majestäten grüßten dankend von der Brücke der „Hohenzollern“, und fuhren weiter nach Venedig; ihnen folgten etliche Dampfer mit den Behörden und Vereinen. Um 12½ Uhr langte die „Hohenzollern“ unter Geschützsalut in dem Hafen von San Marco an, von zahllosen Gondeln umschwärmt und jubelnd begrüßt. Der Kaiser fährt um 4 Uhr nach Monza weiter. Die Behörden in geschmückten Gondeln geleiten ihn zum Bahnhofe. Die Kaiserin bleibt an Bord der „Hohenzollern“.

Paris, 12. November. Die Minister haben beschlossen, bis zur Beendigung der Wahlprüfungen im Amte zu bleiben. Auf dem Konkordiaplatze sind umfassende Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung getroffen; zahlreiche Sicherheitsagenten sind auf dem Platze, in den benachbarten Kasernen sind die Truppen konsignirt. Man glaubt, die Boulangisten werden, da sich das Publikum bezüglich der geplanten Manifestation sehr gleichgiltig zeigt, dieselbe überhaupt unterlassen.

Luxemburg, 12. Nov. Heute früh entgleiste der Luxemburg-Dettinger Zug. Ein Bremser ist todt, zwei sind schwer verwundet.

Sofia, 12. November. Die von der Sobranje angenommene Adresse bildet im Wesentlichen eine Paraphrase der Thronrede; sie spricht die Hoffnung aus, die Pforte werde wegen Anerkennung des Prinzen die Initiative ergreifen. Tschatscheff betont die Vortheile der Aussöhnung Bulgariens und Rußlands unter Beibehaltung des Prinzen als Staatsoberhaupt. Stambuloff konstatirte die vielfachen resultatlosen Anstrengungen der Regentschaft und später der Regierung im Sinne einer Verständigung und hebt die Bulgarien mehrseitig zu Theil gewordenen Lobsprüche hervor. Bulgarien müsse daher in seiner inneren Festigung unentwegt fortschreiten.

Melbourne, 12. November. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ werden die Berichte über Konflikte zwischen den Anhängern Mataafas und Tamaseses auf Hawaii durch weitere samoanische Depeschen nicht bestätigt.

Zanzibar, 12. November. Die von Wißmann in die Küstenlandschaften Useguha und Usambara entsandten Streifkorps haben das befestigte Lager der aufständischen Araber erstürmt und die feindlichen Banden versprengt. Die Beruhigung in den genannten Küstenlandschaften nimmt einen günstigen Verlauf.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die „Isis“, Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhabereien, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutzsche Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kretschmann), enthält in Nr. 45: Thierkunde: Mittheilungen über einige kaltblütige Wirbelthiere (Fortsetzung). — Pflanzenkunde: Die Strandpflanzen an der Ostseeküste (Fortsetzung). — Die Pflanzen- und Thierwelt des deutschen Schutzgebiets in der Südsee. — Anleitungen: Einrichtung und Pflege des Süßwasser-Aquarium nach eigenen Erfahrungen (Fortsetzung). — Die Bewohner meiner Terrarien (Fortsetzung). — Vereine und Ausstellungen: Berlin. — Jagd und Fischerei. — Aus Haus, Hof, Feld und Wald. — Eingegangene Vereins-Schriften. — Eingegangene Preislisten. — Bücher- und Schriftenschau. — Anzeigen.

* Die Nr. 45 der „Gefiederten Welt“, Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß, Magdeburg, Creutzsche Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kretschmann), enthält: Der Stieglitz oder Distelfink im Freileben und als Stubenvogel. — Ueber die Einwanderung der Rosenstare. — Die Züchtung des Larvenastrild (Schluß.) — Neue und seltene Erscheinungen des Vogelmarktes. — Streifzüge auf dem Gebiet des Kanariengesangs, Ausstellungswesens und Preisrichteramts (Fortsetzung). — Aus Haus, Hof, Feld und Wald. — Briefliche Mittheilungen. — Anfragen und Auskunft. — Bücher- und Schriftenschau. — Briefwechsel. — Die Beilage enthält: Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Ida** mit dem Chocoladenfabrikanten Herrn **Siegfried Preiß** aus Ratibor beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 10. November 1889.
Herrman Landau.

Ida Landau
Siegfried Preiß
Verlobte.
Breslau. Ratibor.

Albert Berliner
Marie Berliner
geb. **Ziegel**
Vermählte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Jander m. Zimmermeister Eug. Matern in Brieg. Frl. Ella Feldt m. Gutsbes. Georg Weinschenck in Wittlowo-Grzywna bei Culmsee.

Geboren: Ein Sohn: Bürgerschullehrer Jäckel in Zwenkau. Hauptmann v. Windheim in Naumburg. — Eine Tochter: Hrn. Jul. Piedmont in Trier. Progymn.-Rektor Dr. Lück in Steglitz. Superintendent Bourwieg in Pr.-Eylau. Hauptmann v. Bergmann in Kassel.

Gestorben: Generallieut. z. D. v. Fabeck in Potsdam. Hr. J. C. Weber in Berlin. Fr. Amtsvorsteher Bertha Hippert, geb. Wolfram in Ottmuth. Hauptm. Max Frhr. v. Stoltzenberg in Darmstadt. Lieut. Max v. Tresckow in Görbersdorf. Premierlieut. a. D. Georg Rodig in Singapore. Fr. verw. Freifrau Julie v. Hammerstein, geb. v. d. Knesebeck in Kloster Malchow.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, den 13. Novbr. 1889:
Zum sechsten Male:
Novität! Novität!
Die Quitzows.
Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Donnerstag, den 14. Novbr. 1889:
Zum 1. Male:
Novität! Novität!
Falbsche Tage.
Novität! Novität!
Post festum.
Die Verlobung bei der Laterne.
17791 **Die Direktion.**

Lamberts Saal.
Dienstag, den 19. Nov. c.,
Abends 7½ Uhr:
CONCERT
des
Hennig'schen Gesangvereins
Das Paradies und die Peri
von 18307
Robert Schumann.
Soli: Frl. **Helene Oberbeck,**
" **Adele Asmann,**
Herr **Zarneckow,**
" Prof **Felix Schmidt,**
sämmtlich aus Berlin.
Num. Sitzplätze **à 3 M.,** Stehplätze 1,50 M. und Textbücher à 20 Pf. bei Herren **Bote & Bock.**

Victoria-Theater
Posen.

Auftreten der **The Quasthoff Troupe,** 4 Damen, 2 Herren. **August Geldner,** Charakter-Komiker. **Sisters Dunbar, Mingnon,** Tänzerinnen. **Helene Jacobsen,** deutsch-dänische Kostüm-Soubrette. **Marie Belitta,** internationale Sängerin. Miß **Almi, Ida** u. Mr. **Fottit,** Luftgymnastiker. **Anna Elliot,** dänische Kostüm-Soubrette.

Zum 4. Male:
Die Zauberflöte,
Pantomimische Humoreske in 2 Akten von A. Quasthoff.
18408 **Arthur Roesch.**

„Central-Concerthalle".
Alter Markt 51, I. **Etage.**
Täglich Concert u. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
Entree frei!
18462 **J. Fuchs.**

Nachruf.

Es hat einer unerforschlichen Vorsehung gefallen, mitten aus einer vielumfassenden Thätigkeit heraus, am Freitag, den 8. d. Mts. gegen Mittag, in seiner Villa zu Krauschow, plötzlich in ein besseres Jenseits abzurufen,

den Königlichen Geheimen Regierungsrath,
Deichhauptmann und
Direktor der Obra-Meliorationen
Herrn OSCAR KUNTZE,
Ritter mehrerer Orden.

Aus weiten Kreisen strömen die Kundgebungen innigster Theilnahme und Trauer herbei, denn der Heimgegangene wurde in den Regierungsbezirken Frankfurt a./O., Liegnitz und Posen fast von jedermann gekannt und geschätzt, und wir, die Vertreter des unterzeichneten Deichverbandes, sind wahrlich nicht die Letzten, die tieftrauernd seinen Sarg umstehen.

Wir tragen an ihn eine Ehrenpflicht ab, wenn wir ihm für seine aufopfernde Thätigkeit und seine Hingebung für die Interessen der Landeskultur und des Deichwesens noch einmal öffentlich unseren wärmsten Dank nachrufen, verlieren wir doch an ihm gleichzeitig den stets hilfsbereiten Berather, den gerechten und doch wohlwollenden Vorgesetzten, wie den liebenswürdigen Freund, der in regster Theilnahme an allen Verhältnissen des Lebens stets seinen Beistand bereit hatte. Seine vorzüglichen Eigenschaften werden uns das ehrende Andenken an seine Person immer wach erhalten; möge ihm die Erde leicht sein! —

Bork, den 10. November 1889.

Die Repräsentanten des Aufhalt-Glauchower Deichverbandes.

Prinz Ferdinand zu Schönaich-Carolath.
Barth—Carolath. **Lange**—Lippen. **Adam**—Poln. Nettkow. **Pfeiffer**—Pirnich. **Ahr**—Boyadel. **Foerster**—Kontopp. **Kliche**—Boyadel. **Kliche**—Kern. **Sonntag**—Kleinitz. **Schmors**—Kleinitz. **Matschoss**—Schwarmitz. **Riedel**—Loos. **Steinsch**—Glauchow. **Schwiertz**—Trebschen. **Krieger**—Trebschen. **Fliegener**—Radewitsch.
Gamp—Bork, stellv. Deichhauptmann. **Weissbrodt**—Glogau, Deichinspektor.
von Karlowski—Züllichau, Königl. Reg.-Baumeister. **Rąkowski,** Rendant.

Am 9. November starb unsere, zum Besuch in Kiel weilende Tochter

Annchen Roll,

die Braut des cand. med. **Theodor Koch** in Kiel.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten an

Ernst Dreyer und Frau,
verwittwete **Roll.**

Liegnitz, den 10. November 1889.

L. Mierzwinski
CONCERT
im Lambert'schen Saal
Donnerstag, den **28. November,** Abends 7½ Uhr.
Numerirte Billete à 4 Mark bei Ed. Bote & G. Bock.
Bestellungen auf Billete können nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt werden.

Lambert's Saal.
Heute Mittwoch, den 13. November:
Salon-Konzert,
gegeben von der Kapelle des Inf.-Regmts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46 unter Leitung des Stabshoboisten
Herrn A. Thomas.

Unter Anderem gelangt zur Auff.: **Souvenir de Bade.** Fantasie für Violine von Léonard. **Schlummerlied** von Schumann.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Kassenöffnung 7 Uhr.
Familienbillets, 6 Stück 1,50 Mark, sind in der Musikalienhandlung von Herrn **E. Bote & G. Bock** und in der Zigarrenhandlung von Herrn **Opitz,** Wilhelmsplatz 3, zu haben. 18443
J. Gottmann.

Heimann & Wolfsohn
(Inhaber **Gustav Wolfsohn**),
Gr. Ritterstr. 2, Ecke Wilhelmspl.

Billigste Bezugsquelle für Blitzlampen mit und ohne Löschvorrichtung, ff. Hänge-, Tisch- und Küchenlampen, Blech- und Lackirwaaren und Haus- und Küchengeräthe. 18407
Im Detail zu billigsten Engros-Preisen.

Aus Anlaß der bevorstehenden Neuwahlen für die zufolge des § 16 des Gesetzes vom 24 Februar 1870 aus der hiesigen Handelskammer **ausscheidenden Mitglieder** wird die Liste der Wahlberechtigten

vom 15. bis 25. November d. J.

im Börsenlokale (Alter Markt, Stadtwaagegebäude) öffentlich ausgelegt sein. 18451

Einwendungen gegen die Liste sind bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen.

Posen, den 12. November 1889.

Die Handelskammer.

Italien. 3%ige staatsgarantirte Eisenbahn-Obligationen.
Subscriptions-Anmeldungen à 57¾ %
übernehmen **provisionsfrei** 18369
Hartwig Mamroth & Co.,
Bankgeschäft.




Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

Actienbrauerei
Bavaria
POSEN
empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere, aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf
Fässern und **Flaschen.**

Professor **Dr. C. Bischof,** vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin, schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der **Geschmack des Bieres ist angenehm** und **im Charakter recht wohl** dem des **sogenannten ächten Bairischen Bieres entsprechend. Die Ergebnisse der Analyse sprechen für ein kräftiges aus 14 — 15 prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bairischer Art, das bedingungslos berechtigt ist,** mit **importirten Bieren** nicht allzuschweren Charakters **in Concurrenz zu treten.**

Allgemeiner Fernsprech-Anschluss Nr. 27.

Isidor L. Kempner,
Weinhandlung en gros & en detail, 15571
Schloßstraße 5, I. Etage.

Formulare
zu
Beitrittserklärungen zu einer Genossenschaft
sind vorräthig in der 18187
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel),
Posen, Wilhelmsstraße 17.

Schneekoppe.
Heute wie jeden Mittwoch frische **Pfannkuchen** und 18457
Familien-Kränzchen.

Jeden Mittwoch 18458
Eisbeine, Schweinsohr
mit Erbsen und Sauerkraut.
F. Lauchstaedt,
Berlinerstr. 13.

Grossmann, Jersitz.
Donnerstag: Eisbein-Abendbrot mit Familien-Kränzchen.

Rathskeller.
Heute **Eisbeine.**
Täglich frischen **Gänsebraten** und **Flaki.** 18463

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Für 2½ Mark
gegen Nachnahme versendet ein Kistchen **feinstes Christbaumkonfekt,** 430 - 460 **Stück** reizende wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend, und empfiehlt Wiederverkäufern ganz besonders 8444
Gustav Bortenreuter,
Dresden N., Eschenstraße 1.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverz. franco. 16507

Sapiehaplatz 10b steht ein noch gut erhaltener 18305
Plauwagen
zum Verkauf. Näheres daselbst beim Sekr. **Sturm,** Vorm. v. 10—12 Uhr.

Interessante Photographien!
Interessanten deutschen Specialkatalog gratis u. franco durch
A. Bode, Paris, rue Gutenberg.

Victoria-Bitter-Liqueur
zeichnet sich neben seinen magenstärkenden, die Verdauung befördernden Eigenschaften, besonders durch seinen **vorzüglichen Wohlgeschmack** aus. 16347
1 Liter Flasche M. 2, bei Abnahme von 6 Flaschen M. 1,75 pro Flasche.
Muster von 1/10 Liter Inhalt stehen gratis und franco zu Diensten.
W. Bloch,
Posen.

An **Wiederverkäufer.**
Schlesische Spitzkäse in bester Qualität à Schock 2,40 M. empfiehlt
G. Miczynski,
Special-Geschäft St. Martin **18.**

Ratteneisen!
Die **besten** und **sicherfangenden,** nicht zu verwechseln mit denen, **die** in den Handlungen vorkommen, **per** Stück 1,00 Mk., bei **Abnahme** von größeren Posten entsprechenden Rabatt, empfiehlt 18167
W. Williger,
Haynau i. Schl.
Das freiherrl. **v. Münchhausen**sche Wirthschaftsamt in **Poditau** schreibt: Mit dem von Ihnen bezogenen Ratteneisen habe ich innerhalb 14 Tagen **124 Ratten** gefangen, ohne einen Fehlfang gemacht zu haben.

Cigarren
von 30—250 Mark empfehle ich einer besonderen Beachtung.
W. Becker,
15642 Wilhelmsplatz 14.

Ia. holl. Torfstreu,
vorzüglichstes und billigstes Ersatzmittel für Stroh offerirt
M. Werner, Posen,
17159 Friedrichstr. 27.

Kieferne Kistenbretter
in bestimmten Längen und **Breiten** in Wagenladungen, stets 100 bis 1000 von einer Sorte, zu **kaufen** gesucht. 18440
Offerten erbitte unter **F. K. 70** durch Rudolf Mosse, Magdeburg.

!!Hoffmann—Pianinos!!
v. Autoritäten als vorzüglich anerkannt u. empfohl., sowie Flügel, Harmoniums u. Dreh-Pianinos liefert unt. langj. Garantie bei **11.** monatl. Raten u. frko. Probesendung die Pianoforte-Fabrik **Georg Hoffmann,** Berlin SW, Kommandantenstraße 20. Cataloge u. Refer. frko.

Die Selbsthilfe:
treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

T. Weynerowski,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Jersitz, Apothekenstr. 5a.
Sprechstunden:
Morgens von 8 bis 9½,
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
Für unbemittelte Nasen-, Hals- u. Ohrenkranke Vormittags von 9½ bis 10½ Uhr unentgeltlich.

Une dame française donne des leçons de conversation s'adr. Mme. **Lemmen,** Wasserstrasse 14 I. 17728

Ambrosia

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

↘ **Jersitz**, 9. November. [Arzt-Niederlassung.] Einem Bedürfnisse, welches sehr fühlbar für unsere Gemeinde war, ist durch Niederlassung des praktischen Arztes Dr. D. Weynerowski am hiesigen Orte abgeholfen worden. Dr. Weynerowski wohnt im Hause des Herrn Wendland.

n. **Jersitz**, 11. November. [Gemeindeverordneten-Sitzung.] Am vergangenen Donnerstag Nachmittag fand im Bureau des hiesigen Gemeindevorstandes, das sich allerdings zu derartigen Zwecken als viel zu klein erwies, die erste Gemeindeverordneten-Sitzung statt. Die Gemeindeverordneten sowohl als auch die Mitglieder des Gemeindevorstandes waren vollzählig erschienen. Den Vorsitz führte der Gemeindevorsteher Frydrichowicz. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige und für die hiesige Gemeinde höchst bedeutungsvolle. Der erste Punkt derselben war die Einführung einer Hundesteuer. Die Versammlung beschloß, vom 1. April k. J. gemäß dem hierzu ausgearbeiteten Regulativ für jeden Hund eine jährliche Steuer von 3 Mark zu erheben. Ausgeschlossen hiervon sind die Kettenhunde sowie die gewerblichen Zwecken dienenden Hunde. Ferner fand auch die Einrichtung des schon längst allseitig gewünschten Wochenmarktes ihre Erledigung. Nach einem früheren Gemeindebeschluß war zur Abhaltung des Wochenmarktes der nördlich der Berliner Chaussee gelegene Platz ausersehen. Da derselbe jedoch zu einem derartigen Zweck zu klein und wegen des daselbst stattfindenden starken Wagenverkehrs wenig geeignet sein dürfte, wurde beschlossen, das südlich an der genannten Straße gelegene Schulland, das die Schulaufsichtsbehörde unentgeltlich abgetreten hatte, durch Kiesaufschüttung als Marktplatz einzurichten. Auch für das Vorhandensein des nothwendigen Wassers soll durch den Bau eines Brunnens Sorge getragen werden. Ebenso bewilligte die Versammlung die Anstellung eines dritten Nachtwächters, dagegen wurde der Beitritt der beiden Gemeinde-Unterbeamten zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse verweigert. Zu Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungskommission wurden folgende Herren gewählt: Apothekenbesitzer Dr. Wildt, Grundbesitzer Bartoszewski, Kaufmann Wendland, Restaurateur Wojciechowski, Bahnmeister Hauffe, Grundbesitzer Kosicki, Restaurateur H. Tauber, Grundbesitzer Walter, Restaurateur J. Methner, Fleischermeister H. Pitt, Grundbesitzer M. Palacz und Kaufmann R. Krüger. — Der Antrag des Architekten Margowski, ihm eine 15 Meter breite Parzelle des an sein Grundstück grenzenden Schulzendienstlandes abzutreten, wurde abgelehnt. Ebenso wurde ein Antrag des Bezirksvereins betreffend die Anlegung eines erhöhten Fußgängerbanketts auf der Wegestrecke am Kajkowskischen Grundstück mit Rücksicht darauf, daß die gänzliche Pflasterung dieser Straße in Aussicht genommen ist, abgelehnt. — Zur Anschaffung von 40 Laternen zur Straßenbeleuchtung wurde eine Kommission bestehend aus den Herren Margowski, Olsztynski, Joh. Bajon und Wendland gewählt. Auch mit der Pflasterung sämmtlicher Dorfstraßen erklärte sich die Versammlung einverstanden und wurde der Gemeindevorstand beauftragt, einen Kostenanschlag anfertigen zu lassen. Mit der Anlegung eines Fußgängerweges auf der Zabigorka soll alsbald vorgegangen werden. Der letzte Punkt der Tagesordnung war die Wahl eines Gemeindevorstehers. Es wurde beschlossen, die Stelle, welche mit 2400 M. inkl. der Entschädigung für Miethe und Bureaux dotirt ist, in der „Posener Zeitung" und im „Dziennik Poznanski" auszuschreiben.

—i. **Gnesen**, 11. November. [Vortrag. Beabsichtigte Anstellung.] Am 11. d. Mts. hielt der Gymnasiallehrer Dr. Below zum Besten der Kinderbewahranstalt einen Vortrag über „Die deutsche Frau im Mittelalter." — Die königliche Regierung beabsichtigt im hiesigen Regierungsbezirk gegen zwanzig evangelische und zwanzig katholische Lehrerinnen vorläufig kommissarisch, demnächst nach erfolgter Bewährung definitiv anzustellen. Bewerberinnen können sich unter Vorlegung ihres Prüfungszeugnisses bei dem Kreisschulinspektor Brüggemann hier melden.

E. **Inowrazlaw**, 11. November. [Bahnhofsgebäude-Erweiterung. Militärisches.] Das Bahnhofsgebäude in Güldenhof, das sich wegen des dort herrschenden regen Verkehrs schon längst als unzureichend erwiesen hat, wird nunmehr bestimmt eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die Großgrundbesitzer u. s. w. der Umgegend, vor Allem der Königliche Amtsrath Seer-Rischwitz, hatten an die Königliche Eisenbahndirektion eine Petition gerichtet mit der Bitte, auf genannter Station einen mit dem nöthigen Komfort ausgestatteten Wartesaal erster und zweiter Klasse nebst Damen-Kabinet einzurichten, ferner das sehr beschränkte Wartezimmer dritter und vierter Klasse zu vergrößern, da ein dringendes Bedürfniß hierfür vorliege. In Folge dieser Petition hat die Eisenbahnverwaltung sofort eine Untersuchung an Ort und Stelle angeordnet und ist die Bitte als begründet anerkannt worden, so daß nicht allein alle diese gewünschten Einrichtungen geschaffen werden sollen, sondern auch eine Neupflasterung an der Westseite des Bahnhofsterrains in Aussicht genommen ist. — Die in Aussicht stehende Vermehrung der hiesigen Garnison soll dem Vernehmen nach in folgender Weise vor sich gehen. Das gegenwärtig hier garnisonirende 4. Bataillon des 129. Infanterie-Regiments soll auch fernerhin hier verbleiben. Mit demselben sollen noch zwei 4. Bataillone von Regimentern des 7. Armeekorps zu einem neuen, dem 140. Infanterie-Regiment vereinigt werden.

* **Rogasen**, 10. Nov. [Amtliches.] Der König hat dem Kreiswundarzt Dr. phil. Albert Knispel in Mur.-Goslin aus Anlaß seines 50jährigen Berufsjubiläums den königlichen Kronenorden dritter Klasse mit der Zahl 50 verliehen. Der Inspektor Valentin Czeszewski aus Popowko, der Tagelöhner Joseph Dura aus Urbanie und der Wirth Jacob Gzlapa aus Popowo sind zu Vorstandsmitgliedern der Schulgemeinde Popowko auf die Dauer von 3 Jahren gewählt worden. — Dem Freischulzengutsbesitzer Stabenow sind am 26. d. Mts. nach dessen Bestätigung und Vereidigung die Geschäfte des Schulzenamts in Holländerdorf übertragen worden.

* **Rogasen**, 10. Nov. [Unglücksfall. Auswanderungen.] In Ludom-Dombrowka ist in voriger Woche ein Kind auf schreckliche Weise verunglückt. Die Eltern gingen auf Arbeit, das Kind unter Aufsicht ihres ältern zwölfjährigen Sohnes zurücklassend. Derselbe erfüllte aber diese Pflicht nicht, sondern verließ die Stube, um ein Stück Vieh aus dem Stalle zu treiben. Während der Abwesenheit des älteren Bruders kam das kleine Kind dem Ofenfeuer zu nahe, die Kleider fingen Feuer, und das Kind wurde derart am Leibe verbrannt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In der Zeit vom 1. Juli bis Ende September d. J. sind aus dem Kreise Obornik ausgewandert 23 Familienvorsteher bezw. Einzelstehende mit zusammen 40 Personen und zwar 38 nach Amerika und 2 nach Rußland. Im gleichen Vierteljahr 1888 betrug die Zahl der ausgewanderten Personen 69, während sie 1887 49 betragen hatte. (R. W.)

O. **Rogasen**, 11. November. [Stiftungsfest.] Gestern Abend feierte der hiesige polnische Industrieverein im Saale des Herrn Kaufmann Wieczorek sein 10jähriges Stiftungsfest durch eine Dilettanten-Theater-Vorstellung, Gesang und Tanzkränzchen, welches bis spät in die Nacht hinein dauerte. Die Betheiligung aus allen Ständen war eine sehr rege.

k. **Filehne**, 11. Nov. [Generalversammlungen.] In der vor Kurzem hier stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins erklärte zunächst der Vorsitzende die durch das Gesetz vom 6. Mai d. J. bedingten Statutenänderungen und eines sodann auf die Bestimmungen dieses Gesetzes hin, nach denen Niemand sein Mitgliedergutbaben durch Wechsel belasten darf und wonach die Generalversammlung sowohl darüber Bestimmung zu treffen hat, wie hoch der Betrag sein soll, über welchen kein Mitglied Darlehne erhalten soll, wie auch, über welchen Höchstbetrag der Verein Darlehne aufnehmen darf. — Bei der nun folgenden Statutenberathung wurden die nach dem neuen Genossenschaftsgesetz ausgearbeiteten Statuten angenommen, wodurch der Verein in die Reihe der Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht eingetreten ist. — In der am 8. d. Mts. stattgehabten Generalversammlung der Abgesandten der Kreisorts-Krankenkasse wurden zu Vorstandsmitgliedern Seitens der Arbeitgeber Brauereibesitzer C. Knospe und Böttchermeister R. Küster, Seitens der Arbeitnehmer Braumeister Lüdke, Tischlergeselle Schendel, Böttchergeselle Schulz und Buchbinder C. König gewählt. Da Letzterer seit kurzer Zeit den hiesigen Ort verlassen hat, dürfte wohl eine Nachwahl erforderlich werden.

△ **Lissa**, 10. November. [Fortbildungsschule. Vortrag.] Die mannigfachen Wünsche, die sich in Bezug auf eine Reform der Fortbildungsschulen äußern, haben nun auch hier in einer Petition des Gewerbevereins Ausdruck gefunden. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die der Schule entwachsenen Jünglinge der Idee der Fort- und Weiterbildung ziemlich kühl gegenüberstehen und daß ihre Unzufriedenheit durch das Uebelwollen der Meister genährt wird. Die Uebelstände, über welche geklagt wird, sind allerdings nicht zu leugnen und wenn die als Wohlthat geplante Einrichtung nicht zu einem Zwangs-Institut herabsinken soll, dann sind schleunige Reformen höchst wünschenswerth. Von den in der Nachbarschaft aufgestellten Petitionen ist in dieser Hinsicht namentlich diejenige von Fraustadt sehr gut motivirt. Sie verlangt Beschränkung des Unterrichts auf je 1½ Stunden (und zwar von 7½ bis 9 Uhr Abends), ferner Abschluß des Besuchs mit dem 17. Lebensjahre und eine mildere Praxis bezüglich der Bestrafungen. Der hiesige Gewerbeverein will den Unterricht nur zwei Mal in der Woche haben und verlangt besondere Rücksichtnahme auf einzelne Gewerbe, z. B. Bäcker und Barbiere, für welche die Stunden auf die Nachmittage verlegt werden sollen. Eine sehr empfindliche Ungleichheit stellt sich dadurch heraus, daß die Verpflichtung zum Besuch der Schule in einzelnen Orten durch Ortsstatut geregelt werden kann, während in andern der Wille der Knaben oder deren Eltern maßgebend dafür bleibt, ob sie über das 14. Lebensjahr hinaus die Schule besuchen wollen. In letzterem Sinne hat kürzlich das Schöffengericht in Meseritz entschieden. Da der Königlichen Regierung zur Zeit eine ganze Menge von Petitionen in dieser Angelegenheit vorliegen, steht eine endgültige Regelung wohl sicher zu erwarten. — Im deutschen Beamtenverein hielt Freitag Landrichter Weißer einen Vortrag über „Jugendspiele." Im Laufe der Debatte über dieses Thema bemerkte Gymnasial-Direktor Kunze, daß er im nächsten Jahre auch für die Schüler des Gymnasiums Jugendspiele einführen werde.

⁂ **Jarotschin**, 10. November. [Belohnung. Konfiszirt.] Dem Lehrer Lucian Zagrodzki aus Lissewo-Alt, hiesigen Kreises, ist unlängst eine namhafte Prämie für Tödtung von Fischottern zu theil geworden. Die den Fischteichen so gefährlichen Thiere haben sich in einem Seitenarm der Lutynia unter einer Brücke aufgehalten und sind mit einem Stocke erlegt worden. — Am vergangenen Mittwoch mußte einem Arbeiter ein mit drei Patronen geladener Revolver polizeilich abgenommen werden, da der Betreffende in einem öffentlichen Lokale in der Trunkenheit allerhand gefährliche Spielereien mit demselben trieb und auch auf mehrere Personen zielte.

♂ **Punitz**, 12. November. [Verschiedenes.] Morgen finden Stadtverordnetenwahlen statt. Es sind drei neue Vertreter in die städtische Versammlung zu wählen. — Nach der Rückkehr des Distrikts-Kommissarius Henschel, welcher zu einer längeren militärischen Dienstleistung einberufen war, ist sein Vertreter, v. Hartmann, an das Landrathsamt in Fraustadt zu weiterer Dienstleistung berufen worden. — Die Begründung einer Molkerei an unserem Orte steht bevor. Der Unternehmer hat bereits mit mehreren Gutsverwaltungen Kontrakte wegen der Milchlieferung abgeschlossen.

g. **Rawitsch**, 10. Novbr. [Konvent.] Unter Vorsitz des Herrn Superintendent Kaiser wurde vorgestern der diesjährige Konvent, welchem außer den Herren Geistlichen des Kirchenkreises auch 5 Kandidaten der Theologie beiwohnten, abgehalten. Derselbe begann mit Beichte, Predigt und Abendmahlsfeier. Nach dem Gottesdienste traten die Mitglieder des Konvents zur Besprechung kirchlicher Angelegenheiten zusammen. Zunächst verlas Herr Pastor Koch-Sandberg sein Referat über das vom königl. Konsistorium gestellte Proponendum: „Welches sind die maßgebenden Gesichtspunkte für die Seelsorge und wie sind dieselben in der Diaspora zur Anwendung zu bringen?" Das Korreferat hatte Pastor Dupke-Rawitsch übernommen. Beide Arbeiten wurden unter Zugrundelegung gestellter Thesen besprochen und dabei mancherlei Erfahrungen im Amte zu gegenseitiger Belehrung und Ermunterung mitgetheilt. Wie jederzeit, so entbot auch diesmal Superintendent Kaiser die Mitglieder des Konvents zu sich und wurden dort noch einige Stunden gemüthlich zugebracht.

♂ **Rawitsch**, 12. November. [Roßschlächterei. Betrug.] Die Genehmigung zur Einrichtung einer Roßschlächterei hat der hiesige Ackerbürger Knappe bei der Polizeiverwaltung nachgesucht. — Ein hiesiger Tischlergeselle hat seine Vermietherin in raffinirter Weise betrogen. Er erklärte der vermögenslosen Wittwe, als ihn diese um Bezahlung des Kostgeldes anging, daß er in ein großes Martinshorn, welches seiner Wirthin zugedacht sei, ein Zehnmarkstück habe backen lassen. Das Horn kam jedoch nicht. Heute früh wurde die Wittwe von dem Gesellen aufgefordert, doch bei dem Konditor das Gebäck selbst zu holen. Dieser weiß natürlich von Nichts, die Frau eilt bestürzt nach Hause, trifft aber den Schlafburschen nicht mehr an. Vielmehr hatte sich derselbe inzwischen mit den Hosen eines Stubengenossen heimlich entfernt. Es gelang der Polizei den Schwindler festzunehmen. Derselbe besitzt weder Geld, noch Werthgegenstände, so daß die arme Wittwe schwerlich zu ihrem Gelde kommen wird.

✕ **Schroda**, 10. November. [Körtermin. Hundesteuer.] Der diesjährige Termin zur Körung der Hengste der diesseitigen Kreise findet am Montag, den 18. November, Vormittags 9 Uhr in Kostschin statt. — Die Erhebung der Hundesteuer in der Stadt Kostschin ist von der Regierung genehmigt worden.

♌ **Samter**, 11. Novbr. [Bezirkslehrerkonferenz. Ernennung. Dekorirt. Kreistag.] Unter dem Vorsitze des Hauptlehrers Reder hier fand heute die letzte diesjährige Bezirkslehrerkonferenz der evangelischen Lehrer der Parochie Samter in der evangelischen Schule zu Freital statt. Mit Gesang und Gebet wurde die

Der Schatz von Thorburns.
Von Frederick Boyle.

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(36. Fortsetzung.)

„Ist dies eine Zeit, von Mädchen zu reden? Thun Sie lieber etwas, Sie thörichter, alter Pedant!"

Zuweilen fluchend und tobend und, wenn völlig erschöpft, unaufhörlich stöhnend, verbrachte Georg den größeren Theil der Nacht. Sein Zimmer war von dem Hildas durch die ganze Länge des langgestreckten Hauses getrennt, aber bei ihrem Hin- und Hergehen hörte sie ihn, und ihre Lippen kräuselten sich vor Verachtung. Natürlich war nicht daran zu denken, daß sie sich im Krankenzimmer selbst behilflich zeigte, aber sie beaufsichtigte sorgfältig die Ausführung solcher Anordnungen, die der Arzt an die Dienerschaft gelangen ließ.

Am nächsten Tage fühlte sich Georg bei seinem Erwachen ein wenig wohler und machte weniger Lärm. Hilda unterdrückte ihr sehnsüchtiges Verlangen, die beklemmende Enge des Hauses zu verlassen, bis nach dem zweiten Frühstück, als ihr gemeldet wurde, daß er schliefe. Dann ließ sie, froh und erleichtert aufathmend, Kupido satteln, befahl Jennings, ihr als Geleit zu dienen, und unternahm einen weiten Ritt. So kam es, daß sie sich nicht zu Hause befand, als ein sehr großer, blonder, junger Mann Herrn Esking zu sprechen verlangte. „Ich werde ihm selbst meinen Namen mittheilen", sagte er.

„Das klingt seltsam, Armstrong, ist es denn ein Ausländer?"

„Seine Sprache hört sich etwas sonderbar an, Herr."

„Nun, führen Sie ihn hierher." Gleich darauf trat Eldred in das Dokumentenzimmer.

Ein erschreckender Besuch für Jemanden, auf dessen Seele ein Geheimniß lastete. Der Afrikander war schon längst zu der gewöhnlichen Durchschnittserscheinung, soweit das äußere Aussehen in Betracht kommt, zugestutzt und gekleidet und zivilisirt worden. Aber der Brand der Sonne haftete in seiner Haut für die Dauer seines Lebens, und das durchaus nicht abstoßende und auch nicht unschöne Stirnrunzeln, welches Männern und auch Frauen schon in früher Jugend auf dem Veldt eigenthümlich wird, würde sich jetzt nicht mehr ausglätten lassen. Die großen, hellblauen Augen sahen in diesem dunkelgebräunten Gesicht jederzeit seltsam aus, aber jetzt zeigten sie noch dazu den Ausdruck forschenden Ernstes und grimmiger Unerbittlichkeit.

Herr Esking besaß die starken Nerven eines phlegmatischen Temperaments und eines nach seiner eigenen Ansicht ruhigen Gewissens; aber dennoch fühlte er sich etwas außer Fassung gebracht.

„Ich wünsche Ihnen einen guten Tag, mein Herr", sagte er in seiner altmodischen Weise und wartete.

„Mein Name ist Thorburn, mein Herr, und Sie sind Herr Esking?"

„Zu Ihren Diensten, Herr Thorburn. Gestatten Sie mir, Ihnen zu Ihrer sicheren Heimkehr in das Haus Ihrer Vorfahren meinen Glückwunsch auszusprechen." Er ergriff Eldreds Hand, in der sich seine eigene beinahe verlor und drückte dieselbe. „Ihr Onkel war ein großer Freund von mir, und ich hoffe, Sie werden mir gestatten, meine Zuneigung auf seinen Neffen zu übertragen. Bitte, nehmen Sie Platz."

Eldred hielt seine Augen unverwandt auf den Sprechenden gerichtet.

„Ehe ich mit Ihnen sitze, mein Herr, habe ich eine Erklärung zu fordern. Es befindet sich eine Thür in ihrer Gartenmauer, welche auf mein Eigenthum führt; wann wurde dieselbe zum letzten Male benutzt?"

„Das könnte ich wirklich nicht sagen. Ich selbst habe sie seit Jahren nicht benutzt."

„Wo ist der Schlüssel zu derselben?"

„Vermuthlich im Schloß der Thür."

„Nein, dort ist er nicht."

„Dann könnte ich unmöglich sagen, wo er ist."

„Was ist das für ein Schlüssel, der hier hängt?" Er trat ans Fenster und ergriff denselben.

„Natürlich, das ist er ja! Ich hatte ihn ganz vergessen. Worauf soll das hinaus, Herr Thorburn?"

„Mein Onkel beargwöhnte Sie, mein Herr, daß Sie den Schatz, der in meinem Hause verborgen sein soll, in Ihren Besitz zu bekommen planten. Andere Leute hegen denselben Argwohn gegen Sie, wie mir bekannt wurde, und diese Leute ließen mir die Warnung zukommen, ich müßte sofort hierher eilen und Vorsichtsmaßregeln treffen. Da entdeckte ich nun, daß der Fußweg, der von Ihrer Gartenthür durch meinen Park führt während der letzten zwei oder höchstens drei Tage begangen worden ist. Ich glaube, daß er während der Nacht begangen wurde, und ich habe Beweise dafür, daß Jemand, der in Beziehungen zu Ihrem Haushalte steht, eine der Personen war, welche diesen Weg benutzten."

Herr Esking war sehr bleich geworden, aber er zeigte nicht die geringste Unruhe.

„Das ist eine sehr seltsame Mittheilung, mein Herr — vorläufig will ich sie noch nicht als eine Beschuldigung bezeichnen. Woher wissen Sie diese Thatsachen, falls es überhaupt Thatsachen sind?"

„Auf dem Veldt lernen wir, alle Spuren zu beachten. Als ich hier vor zwei Stunden ankam, hielt ich Umschau auf meinem Grund und Boden, ganz besonders in der Richtung nach Ihrem Hause, mein Herr. Der Pfad, von dem wir sprachen, ist mit Unkraut und Gesträuch überwachsen. Ich finde, daß die Zweige durchweg abgebrochen sind, und in der weichen Erde erblicke ich Fußspuren. Sie sind alle in Ihrer Richtung und ebenso jeder Bruch in den Zweigen, jeder Halm niedergetretenen Grases. Ich verfolge die Spuren zweier Männer, die von meiner Heimstätte durch Ihre Gartenthür zurückkehrten."

„Dies ist sehr absurd, Herr Thorburn. Seit einer Reihe von Tagen haben Leute in Ihrem Hause gearbeitet."

„Aber die Arbeiter tragen nicht solche Stiefel, wie diese Männer sie trugen. Ich werde Ihnen die Gypsabgüsse, die ich nahm, zeigen, sobald sie getrocknet sind, und die Arbeiter waren auch nicht des Nachts auf meinem Grund und Boden —"

„O, diese geheimnißvollen Persönlichkeiten besuchten Ihr Gebiet bei Nacht? Woher wissen Sie das?"

„Sie gingen unregelmäßig, Einer hinter dem Andern; bei

Konferenz eröffnet. Sodann hielt Lehrer Blenk-Klein-Gay eine Lehrprobe mit den Schülern der ersten Abtheilung in der Geschichte über Luther ab. Lehrer Weise-Samter verlas hierauf sein Referat: „Ueber das Autoritätsverhältniß des Lehrers zu seinen Schülern.“ Mit Gesang und Gebet schloß der Vorsitzende die Konferenz. — Der Bürgermeister Hoffmann in Pinne ist zum Standesbeamten an Stelle des früheren Kämmerers Meinecke ernannt worden. — Dem Distrikts-Kommissarius Fischer zu Duschnik ist der Rothe Adlerorden verliehen worden. — Der diesseitige Kreistag ist zum 5. k. M. einberufen, welcher unter Anderen für 11 verschiedene kreisständische Kommissionen und Körperschaften Neu- bezw. Ergänzungswahlen zu vollziehen hat.

± **Fraustadt,** 11. November. [Kirchen- und Schulvisitation. Vom Männer-Turnverein.] Zum Zwecke der Abhaltung teiner Kirchen- und Schulvisitation weilte Superintendent und Kreisschulinspektor Zarnack aus Heyersdorf vom 9. bis 11. d. Mts. hierorts. Heute unterzog der Herr Kreisschulinspektor die Knabenschule einer Revision. Abends besuchte derselbe die Versammlung des evangelischen Gesellenvereins und hielt an die Mitglieder des Vereins eine Ansprache. — Der Männer-Turnverein hielt am vergangenen Sonnabend sein Wintervergnügen ab. Bei dieser Gelegenheit überreichten mehrere Damen dem Vereine eine prächtige „Jahnbüste“. Ein flottes Tänzchen, eine Anzahl Freiübungen und Gruppenbilder boten viel Abwechselung.

± **Zirke,** 12. November. [Lehrervereins-Versammlung Vertrauensmann.] Am vergangenen Sonnabend hielt der freie. Lehrerverein von Zirke und Umgegend unter Leitung seines Vorsitzenden — Kantors Labitzky-Zirke — im Vereinslokale hierselbst eine ordentliche Sitzung ab, an der sich viele Mitglieder betheiligten. Nach kurzer Begrüßungsansprache erstattete der Vorsitzende — als Delegirter bei der am 7. und 8. Oktober cr. in Birnbaum abgehaltenen Provinziallehrer-Versammlung — Bericht über die dort gepflogenen Verhandlungen. Sodann hielt Lehrer Jeenicke-Groß-Chrzypsko einen Vortrag über das Thema: „Wodurch hat der Lehrer den Kindern die Achtung vor der Natur einzupflanzen?“ Referent erntete für seine wohlgelungene Arbeit den Dank der Versammlung. — Für die Posensche landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft sind für Stadt und Polizeidistrikt Zirke bestellt worden: Gutsbesitzer Stobwasser zu Groß-Luttom als Vertrauensmann und Gutsbesitzer Kintzel zu Katschlin als Stellvertreter.

---

* **Görlitz,** 10. November. [Denkmal.] Am 2. November wurde, wie der „Neue Görlitzer Anzeiger“ mittheilt, in Troitschendorf das von dem hiesigen Bildhauer Thomas angefertigte Denkmal Valentin Friedlands, genannt Trotzendorff, an seiner Geburtsstätte aufgestellt. Dasselbe ist jetzt noch durch einen Bretterverschlag umkleidet; es soll erst am Geburtstage Trotzendorffs, den 14. Februar 1890, enthüllt werden. Zur Enthüllungsfeier werden Einladungen ergehen.

* **Oels,** 10. November. [Erschossener Wilddieb.] Oestlich von dem Kirchdorfe Stronn liegt ein dem Dominium gehöriger, mit Eichen, Birken, Buchen und Haselgesträuch dicht bestandener, etwa 240 Morgen großer Niederlaubwald, der einen reichlichen Fasanenstand enthält. Schon seit längerer Zeit war bekannt, daß Wilderer in diesem Walde jagten; daher erhielt der in Pontwitz stationirte Gendarm John den Auftrag, zur Ermittelung der Wilderer Schritte zu thun. Die Zugänge zum Walde wurden, wie die „Lokomotive“ berichtet, unter Mitwirkung anderer Personen beobachtet; eine Menge fallender Schüsse — bis 30 — wurden gezählt, aber zunächst keine Spur der Thäter entdeckt. Unter Zuziehung des Försters Heindorf aus Pontwitz setzte seit Anfang dieser Woche Gendarm John seine nächtlichen Patrouillen fort. Als beide sich in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag in der Fasanenhütte befanden, fielen mehrere Schüsse. Die Patrouillirenden wandten sich der Gegend zu, wo die Wilderer sich bemerklich machten. Gegen 1½ Uhr Nachts kamen Beide auf eine Wiese (Waldblöße) in der Nähe des Waldes. Plötzlich schlug ein Hund an, den die Wilderer bei sich hatten. Förster Heindorf ließ sich schußfertig aufs Knie nieder. Gleichzeitig wurde ein Schuß gegen ihn abgefeuert. Der Bedrohte hatte kein anderes Ziel, als den wahrgenommenen Feuerschein, in welcher Richtung er sofort auch sein Gewehr abschoß; es erfolgte nun wieder ein Schuß von gegnerischer Seite, den Förster Heindorf ebenfalls erwiderte. Die Abgabe dieser vier Schüsse war in wenigen Sekunden erfolgt, und zwar, wie sich am Morgen ergab, auf eine Entfernung von Sch[illegible]ten. Ein leiser Aufschrei ließ annehmen, daß einer der Wil[illegible] getroffen sei. Es wurde in Gimmel Anzeige erstattet und dann [illegible] Morgens die Nachforschung begonnen. An der betreffenden Stelle fand man den Freistellenbesitzer Gottlieb Neumann aus Stronn entseelt vor. Sein Hund mußte mit Gewalt entfernt werden. Der Körper des Entseelten zeigte zahlreiche Wunden an der linken Seite, am Kopf und an der Brust, welche von Schrotschüssen herrührten. Der Tod mag augenblicklich erfolgt sein. Der Verstorbene befand sich im Alter von 47 Jahren und hinterläßt eine Frau und acht Kinder. Ein Gewehr wurde bei der Leiche nicht vorgefunden, wahrscheinlich ist es von den Genossen beseitigt worden, dagegen fand sich in einiger Entfernung ein Sack mit vier Fasanen vor.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 9. November. Zwei Studenten der polytechnischen Hochschule in Charlottenburg, der in Westindien geborene James Oharras Murray und dessen Kommilitone Johann Lösch, hatten sich am Sonnabend wegen Aufforderung zum Zweikampfe beziehungsweise wegen Kartellträgerei vor der ersten Strafkammer am Landgericht II. zu verantworten. Veranlassung zu der inkriminirten That war auch diesmal wieder ein ganz unerhebliches Renkontre, wie sie häufig zu Duellen führen. Der einjährig-freiwillige Zahnarzt Meinke aus Charlottenburg fuhr am 8. Mai d. J. in Gesellschaft seiner Braut und seiner Schwester mit der Pferdebahn von Charlottenburg nach Berlin und nahm auf dem Hinterperron Platz. In der Nähe des Polytechnikums sprang Murray von der verkehrten Seite auf den Wagen, er mußte sich schon zwischen Herrn Meinke und dessen Damen hindurchdrängen, und als er bald darauf am Bahnhof Thiergarten wieder abstieg und zwar ebenfalls von der verkehrten Seite, da trat er Herrn Meinke auf den Fuß. Letzterer bemerkte hierzu: „Entschuldigen Sie! Das war mein Fuß!“, worauf sich Herr Murray umdrehte und fragte: „Was wünschen Sie?“ Herr Meinke wiederholte die vorher gesprochenen Worte und nun entfernte sich Murray mit den Worten: „Ich werde mir das Weitere vorbehalten!“ Am 11. Mai, als Herr Meinke das kleine Renkontre bereits vergessen hatte, erschien der Student Lösch in der Behausung des Herrn Meinke und forderte diesen im Namen des Murray auf krumme Säbel mit Binden und Bandagen. Die Forderung wurde abgelehnt, worauf der Kartellträger noch einmal erschien und erklärte, Murray würde revoziren, wenn Meinke zuerst revoziren würde, was letzterer ebenso entschieden ablehnte. Dies war der ganze Verlauf der Sache, wie er von den beiden Parteien übereinstimmend dargestellt wurde. Eine Bestrafung war daher unvermeidlich, zumal auch dem Kartellträger Lösch der Schutz des § 209 des Strafgesetzbuchs nicht zur Seite stand, da er es unterlassen hatte, ernste Versöhnungsversuche anzustellen. Der Staatsanwalt beantragte für jeden Angeklagten zwei Monate Festungshaft; der Gerichtshof verurtheilte zwar den Murray diesem Antrage gemäß, faßte aber bei Lösch die Sache milder auf, weil ihm seine Verbindung das Ueberbringen einer Forderung zur Pflicht mache, und erkannte gegen diesen nur auf einen Monat Festungshaft.

Militärisches.

= **Das Einkommen des Generalstabsarztes** soll im neuen Etat um 3600 Mark aufgebessert werden unter Einziehung seiner Dienstzulage von 500 Mark als Direktor der militärärztlichen Bildungsanstalt. Darnach erhält der Generalstabsarzt künftig 9000 Mark Gehalt, 4500 Mark Dienstzulage, Wohnungsgeldzuschuß, Servistarif und drei Rationen. Zur Begründung der Gehaltserhöhung wird folgendes angeführt: Der Generalstabsarzt der Armee ist lediglich auf sein Diensteinkommen angewiesen und ist auch nicht in der Lage, dasselbe durch Nebeneinkünfte, etwa aus der Privatpraxis zu erhöhen, da er durch seine umfangreichen dienstlichen Aufgaben vollständig in Anspruch genommen wird. Dieselben machen es ihm aber zugleich zur unabweislichen Pflicht, behufs Förderung der wissenschaftlichen Aus- und Fortbildung der Studirenden der militärärztlichen Bildungsanstalten und der Militärärzte mit den Vertretern des akademischen Lehrkörpers nicht nur der Berliner, sondern in Rücksicht auf die Fortbildungskurse in den Provinzen auch mit denen der auswärtigen Universitäten dauernde Berührung zu suchen und zu pflegen, was nicht ohne wesentliche Aufwendungen möglich ist. Nicht minder erfordert die Entwickelung des Heeres-Sanitätswesens im allgemeinen und die Stellung, welche dasjenige der preußischen Armee in den letzten Jahrzehnten nach Außen erlangt hat, die Unterhaltung persönlicher Beziehungen mit den namhaften Militärärzten der anderen Kontingente des deutschen Heeres solcher fremder Armeen. Aus der kameradschaftlichen Unterstützung und gastlichen Aufnahme, welche preußische Sanitätsoffiziere bei ihren wissenschaftlichen Reisen außerhalb zu finden pflegen, erwachsen dem jetzigen Generalstabsarzt gegenüber den häufig in Berlin weilenden Militärärzten anderer Armeen ebenfalls Verpflichtungen. Zur Pflege und Förderung der diesfälligen Beziehungen erscheint im dienstlichen Interesse eine Aufbesserung seines Einkommens dringend wünschenswerth.

— **Die Mehreinstellung von Civilarbeitern** in Artilleriedepots an Stelle abkommandirter Mannschaften der Truppen macht einen Mehrbedarf von 601 830 M. erforderlich. Zur Begründung wird bemerkt, wie durch die den Truppen obliegende Gestellung von Arbeitern für die Artilleriedepots die Ausbildung der Mannschaft so erheblich geschädigt wird, daß eine Entlastung der Truppen durch Verwendung von Civilarbeitern zu denjenigen Arbeiten, zu deren Ausführung nicht Soldaten an und für sich erforderlich sind, dringend geboten ist.

= **Kasernenquartiere** für 10 900 Mann und 2689 Pferde werden aus Anlaß der mit der Bildung zweier neuer Armeekorps zusammenhängenden Truppenverlegungen aufgegeben. Wozu die leeren Kasernen und Ställe verwendet werden sollen, ist aus dem Etat nicht ersichtlich.

Handel und Verkehr.

** **Berliner Konkurs-Nachrichten.** In dem Konkurse über das Vermögen 1) der Handlung Fersenheim u. Co. hier wurde im ersten Termin dem Verwalter Sieg ein Gläubigerausschuß, bestehend aus dem Herrn Th. Seligmann, dem Direktor des Deutschen Kreditoren-Verbandes, Grünstraße 56, und zwei Kaufleuten, zur Seite gestellt, und vom Verwalter den Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende von 18,8 Prozent in Aussicht gestellt; 2) des Kaufmanns E. Klemstein wurde in der ersten Gläubigerversammlung dem Verwalter Dielitz ein Gläubigerausschuß zur Seite gestellt und den 27 000 Mark betragenden Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende von 7,7 Prozent in Aussicht gestellt; 3) der Handelsgesellschaft E. Wittke u. Co. hier, soll eine Abschlagsvertheilung von 3000 M. auf 19 310 M. 43 Pfg. anerkannte Forderungen erfolgen. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen und den Nachlaß des am 19. August 1887 hier verstorbenen Restaurateurs Carl Eduard Bröstel. Konkursverwalter ist der Kaufmann Gödel, Neanderstraße 10. Anmeldefrist 31. Dezember, Termin 30. November cr.

Bromberg, 11. November. (Bericht der Handelskammer.) Weizen feiner 172—177 Mark, geringer nach Qualität 160—170 M., feinster über Notiz. — Roggen: nach Qualität 156—161 Mark, feinster über Notiz. — Kocherbsen nominell 152—160 Mark. — Futtererbsen 140—150 Mark. — Braugerste 145—160 Mark. — Mahl- und Futtergerste 135—145 Mark. — Hafer nach Qualität 140—155 Mark. — Spiritus 50er Konsum 50,00 Mark, 70er 30,50 Mark.

Breslau, 11. November. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher. Gekünd. —,— Ctr. per November 176,00 Gd., November-Dezember 172,00 Gd., April-Mai 175,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. — Ctr., per November 157,00 Gd., Novemb.-Dezbr. 157,00 Gd., April-Mai 160,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still. Gek. —,— Ctr., per November 71,00 Br. November-Dezember 69,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matter. Gek. —,— Ltr. Per Novbr. (50er) 50,10 Gd., (70er) 30,60 Gd., November-Dezember (70er) 30,00 Gd. April-Mai (70er) 31,00 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) fest.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	9. November.	11. November.
fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	27,25—28,00 M.	27,25—28,00 M.
Gem. Melis I.	25,50 M.	25,50—25,75 M.
Krystallzucker I.	—	27,00 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 11. November: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	9. November.	11. November.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	16,50—16,75 M.	16,50—16,80 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,30—15,65 M.	15,40—15,80 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,00—12,85 M.	11,00—13,00 M.

Tendenz am 11. November: Fest.

Danzig, 11. November. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bewölkt. — Wind: NW.

Weizen bei guter Frage unverändert im Preise. Bezahlt wurde für inländischen bunt 123 Pfd. 170 M., glasig 123 Pfd. 175 M., weiß bezogen 125/6 Pfd. 170 Mk., Sommer- besetzt 122 Pfd. 155 Mk., für polnischen zum Transit bunt krank besetzt 121/2 Pfd. 123 Mark, bunt krank 122 Pfd. 125 M., bunt 123/4 Pfd. 130 M., glasig 125 Pfd. und 126 Pfd. 137 M., 126 Pfd. 137 Mk., 126 Pfd. 138 Mk., hellbunt alt

---

hellem Tageslicht würden sie sorgfältiger gegangen sein. Ich glaube, daß sie Etwas trugen, die Spuren sind tief eingedrückt. Ich verlange von Ihnen, Herr Esking, eine Erklärung dieser Umstände.“

„Ich bin nicht in der Lage, Ihnen eine solche geben zu können, aber ich werde alle thunlichen Nachforschungen anstellen.“

„Forschen Sie nach einem jungen Manne mit kleinen Füßen, der des Abends Ballstiefel trägt.“

Was meinen Sie damit?“

„Ich sage Ihnen, ich habe Gypsabgüsse machen lassen — die Arbeiter haben gerade Gyps bei der Hand. Die Leute sagen mir, daß in der Nacht vor der letzten zum ersten Mal seit einigen Wochen ein starker Regen fiel — seitdem hat es nicht geregnet. Ich schließe daraus, daß dieser Einbruch in meinen Besitz am Dienstag nach Mitternacht begangen wurde.“

„Ich wiederhole, mein Herr, daß ich Nachforschungen veranlassen werde.“

„Morgen werde ich Ihnen einige Exemplare der Gypsabgüsse senden. Vermuthlich sind Ihre Gartenwerkzeuge, Herr Esking, mit einem E gezeichnet?“

„Darüber weiß ich nichts.“

„An Ihrer Gartenthür, an der Mauer lehnend, fand ich auf meinem Grund und Boden einen so gezeichneten Besen.“

„Höchst außerordentlich!“ murmelte Herr Esking.

„Ich habe denselben in sicherem Gewahrsam für Ihre Besichtigung, einer von diesen Eindringlingen stellte ihn bei Seite, um die Thür abzuschließen und vergaß ihn dann.“

„Ich bin ganz verwirrt, Herr Thorburn. Diese außerordentlichen Behauptungen müssen untersucht werden. Wenn irgend welche von meinen Leuten sich unterstanden haben, auf Ihrem Grund und Boden sich etwas zu schaffen zu machen, so werde ich sie sofort entlassen, mag ihr Thun dort im Uebrigen auch noch so harmloser Art gewesen sein. Sie wollen mir die Bemerkung gestatten, daß es keinenfalls sehr verbrecherisch gewesen sein könnte, denn es giebt jetzt keinerlei Werthgegenstände in Thorburns.“

„Außer dem Schatz, mein Herr, ist dort nichts.“

„Sie kommen beständig auf diesen Gegenstand zurück. Ich muß sagen, daß es beleidigend wird.“

„Sie können das sehr wohl denken. Es ist mein Glaube, Herr Esking, daß mein Onkel recht hatte. Sie wußten schon seit lange, wo der Schatz von Thorburns liegt, und als Ihr Plan, friedlich in den Besitz desselben zu gelangen, durchkreuzt wurde, haben Sie ihn gestohlen. Wir wollen einander nicht mißverstehen, mein Herr. Ich beschuldige Sie des Diebstahls!“ Seine Augen glühten, sein großer Körper bebte vor Aufregung. Der Eigenthumssinn und entrüstete Haß gegen Jeden, der die heiligen Rechte des Eigenthums verletzt, sind, wie ich schon bemerkte, beherrschende Leidenschaften aller Afrikander.

Herr Esking hatte solchen Gefahren gegenüber, welche auf rein geistigem Gebiete liegen, außerordentlichen Muth. Aber dieser junge Riese, der in der Macht nicht nur des Rechtes, sondern auch überwältigender Kraft und Wuth auf ihn herabblickte, flößte ihm beinahe körperliche Furcht ein. Er antwortete: „Ich höre Sie, mein Herr! Was für Schritte gedenken Sie zu ergreifen?“

„Mit Ihnen habe ich nicht Rathes zu pflegen! Sie haben keine Erklärung?“

„Ich kann nur noch einmal wiederholen, daß Nachforschungen angestellt werden sollen.“

„Lassen Sie diese elenden Ausflüchte! Der Schlüssel Ihrer Gartenthür hing in Ihrem Zimmer und hatte dort schon so lange gehangen, daß Sie vergessen hatten, wo er war! Ich bin jetzt befriedigt!“ Damit verließ er das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* In ganz ähnlichem Sinne, wie der Einsender des im Feuilleton unserer Morgennummer vom 5. d. Mts. abgedruckten Artikels urtheilt auch der freikonservative Abgeordnete Dr. Arendt über die Freytagsche Schrift über Kaiser Friedrich in einer Broschüre, welche unter dem Titel „Gustav Freytag über Kaiser Friedrich“ im Verlage von Walther u. Apolant in Berlin erschienen ist und bereits in vierter Auflage vorliegt. Wir empfehlen die kleine Schrift der Beachtung unserer Leser.

---

* Das wiederholt von uns besprochene Illustrationswerk „Muster-Hundebuch“ von Bungartz (Verlagsanstalt und Druckerei A. G. vorm. J. F. Richter in Hamburg) ist jetzt bis zur 8. Lieferung vorgeschritten. Dem Züchter sowohl wie dem Liebhaber können diese vortrefflichen Darstellungen rassenreiner Hunde aufs beste empfohlen werden. Die Zeichnungen des bekannten Thiermalers Bungartz sind von frappanter Naturtreue und in trefflichen Holzschnitten wiedergegeben, so daß es jedem Thierfreunde zur Freude gereicht, das Werk zu durchblättern.

---

* Von der Sammlung „Nordostdeutsche Städte und Landschaften“ (Verlag von A. W. Kafemann in Danzig) ist als 7. Heft erschienen „Marienburg“ von Carl Starck. — Die Wiederherstellung der gewaltigen Burg des deutschen Ritterordens lenkt jetzt, nachdem bereits das Hochschloß seine ursprüngliche Gestalt wieder erhalten hat, in vermehrtem Grade die Aufmerksamkeit auf sich. Die beifolgende kleine Schrift, welche eine durch zahlreiche Illustrationen erläuterte Geschichte des interessanten Bauwerkes und der Wiederherstellungsarbeiten an demselben giebt, wird daher Vielen willkommen sein, und sei besonders Denen empfohlen, welche im nächsten Jahre bei einem Besuche der Ostseebäder Zoppot oder Neufahrwasser die Gelegenheit benutzen möchten, den lohnenden Abstecher nach Marienburg zu machen.

---

* Robert Hamerlings „König von Sion“, jene treffliche Dichtung, die den „Ahasver in Rom“ noch bei weitem an plastischer Gestaltungskraft und an Reinheit der epischen Behandlung übertrifft, die durch den Zauber origineller Natur-, Sitten- und Lokalschilderung den Leser unwiderstehlich fesselt, erscheint jetzt in einer illustrirten Prachtausgabe im Verlage der Verlagsanstalt und Druckerei A. G. (vorm. J. F. Richter in Hamburg). Das Werk ist prächtig ausgestattet, die schönen Illustrationen und Randverzierungen sind von Adalbert v. Rößler und Hermann Dietrichs ausgeführt. Das in ca. 25 Lieferungen à 2 M. erscheinende Werk eignet sich besonders zum Festgeschenk und sei als solches bestens empfohlen.

---

* Heft 5/6 des neuen (27.) Jahrgangs der „Deutschen Roman-Zeitung“, redigirt von Otto v. Leixner, Verlag von Otto Janke in Berlin, hat folgenden Inhalt: „Eine alte Schuld.“ Roman von A. v. d. Elbe. Forts. — „Im Feuer geklärt.“ Roman von M. Gerhardt. Forts. — Feuilleton: Der Sonne. Von G. Urban. — Freundschaft in der italienischen Spruchweisheit. Von Dr. L. Freund. — Hymnus an die Morgenröthe. (Nach dem Veden.) Von A. Friedmann. — Von der freien Reichsstadt Straßburg. Von H. Ludwig (v. Jan). — Werther und die Kritik. Von U. Grafen Schack I. — Neue wissenschaftliche Bücher. — Briefkasten.

131 Pfd. 141 Mk., fein hochbunt glasig 131 Pfd. 150 Mk., für russischen zum Transit bunt krank 118 Pfd. 123 M., gutbunt 133 Pfd. 140 Mark, roth 125/6 Pfd. 134 Mark, streng roth 130 Pfd. 143 Mk., 135 Pfd. 143 Mk., Ghirka 117 Pfd. 120 M., 120 Pfd. 124 M., 125 Pfd. 128 M., besetzt 115/6 Pfd. und 117/8 119 M. per Tonne. Termine: November-Dezember zum freien Verkehr 178½ M. Gd., transit 134 M. bez., Dezember-Januar transit 134½ Mk. bez., April-Mai zum freien Verkehr 187 Mk. Gd., transit 140½ Mark bez., Juni-Juli transit 143½ M. bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 179 M. transit 135 M. Gekündigt 250 Tonnen.

Roggen fest und theurer. Bezahlt ist inländischer 122 Pfd. 158 Mrk., russischer zum Transit 128/9 Pfd. 108 M., 118 Pfd. 106 Mark. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: November inländisch 159 M. bez., transit 107 M. Gd., per November-Dezember inländisch 159 M. bez., transit 107 M. bez., per April-Mai inländisch 162 M. Br., 161½ M. Gd., transit 111 M. bez. Regulirungspreis inländisch 160 M., unterpolnisch 109 M., transit 107 M. Gekündigt 250 Tonnen.

Berlin, den 12. November. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 11.			Not. v. 11.
Deutsche 3½% Reichsa.	102 40	102 60	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	97 50	97 50
Konsolidirte 4% Anl.	106 10	106 40	Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 60
Pos. 4% Pfandbriefe	100 80	100 70	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 40	57 40
Pos. 3½% Pfandbr.	100 10	100 20	Ungar. 4% Goldrente	86 20	86 30
Pos. Rentenbriefe	103 70	103 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	165 70	166 80
Oestr. Banknoten	170 70	171 —	Oestr.-Fr. Staatsb. ultimo	102 80	103 50
Oestr. Silberrente	73 30	73 30	Lombarden ultimo	55 30	56 60
Russ. Banknoten	213 40	213 50	**Fondstimmung** schwach		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —			

Ostpr. Südb. E. S. A.	93 40	93 75	Pos. Provinz. B. A.	117 50	117 60
Mainz Ludwighf. dto.	125 10	125 30	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	64 10	64 40	Pos. Spritfabr. B. A.	99 90	99 90
Mekl. Franzb. Friedr.	163 50	163 75	Berl Handelsgesellsch	193 80	195 —
Warsch.-Wien. E. S. A.	190 50	191 50	Deutsche B. Akt.	170 75	171 50
Galizier E. St. Akt.	80 60	81 —	Diskonto Kommandit	236 70	237 75
Russ 4% kons. Anl. 1880	92 90	92 90	Königs- u. Laurahütte	169 20	169 75
dto. 6% Goldrente	114 —	114 —	Dortm. St. Pr. La. A.	129 70	128 60
dto. zw. Orient. Anl.	65 10	64 90	Inowrazl. Steinsalz	51 10	51 90
dto. Präm.-Anl. 1866	— —	—	Schwarzkopf	282 —	285 2
Italienische Rente	93 30	93 60	Bochumer	233 —	234 7
Rum. 6% Anl. 1880	106 50	103 50	Gruson	191 75	199 75

Nachbörse: Staatsbahn 102 70 Kredit 165 70 Diskonto-Kom. 236 10
Russische Noten 212 50 (ultimo)

Breslau, 11. November, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fest, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei schwachem Angebot sehr fest, per 100 Kilogr. schles. weißer 17 30 18,50—18,80 M., gelber 17,20—18,40—18 70 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 17,10—17,30—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt — Gerste gute Kauflust, per 100 Kilogramm 15.50 bis 16,00—17,00, weiße 17,50—18,50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,70—15,20—16,20 Mk. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 12,00—13,50—14,00 Mark. — Erbsen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—19,00 Mark. — Bohnen unverändert, per 100 Kilogramm 17,00—17,50 bis 18,00 M. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 9,00—10,00—11,25 Mk., blaue 8,00—9,00—10,00 Mark. — Wicken ohne Angebot, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00—16,00 M. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen niedriger, 15—15,50—16,00 Mark. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,50—20,50—18,50 Mark, Winterraps 31,60—31,10—29,60 Mark, Winterrübsen 30,60—29,50—28,50 M. — Rapskuchen behauptet, per 50 Kilogr. schles. 14,60—15,00 M., fremder 14,10—14,60 M. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 16,00—16,30 M., fremder 15,00—15,30 Mark. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mk. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother per 50 Kilogramm 35—38—44 M., weißer 38—41—48 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen- fein 27,00—27,50 M., Hausbacken- 26,50—27,00 M., Roggen-Futtermehl 10,20—10,60 M., Weizenkleie 8,60—9,00 M. — Heu per 50 Kilogramm 3,30 bis 3,80 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 38.00—42,00 Mark.

Stettin, 11. November. [An der Börse.] Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 4 Grad Reaum. Morgens 2 Gr. R. Barometer 28,7. Wind: NW.

Weizen höher, per 1000 Kilo loko 179—183 M. bez., per November-Dezember 184,5—185 M. bez., per April-Mai 189,25—190,5 M. bez., per Mai-Juni 190,5 M. Gd. — Roggen höher, per 1000 Kilo loko alter 160—164 M., geringer — M. bez., neuer 165—168 M. bez., per November-Dezember 166 M. bez., per April-Mai 167,5 bis 169 M. bez., per Mai-Juni 167,5—169 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko Märker 164—175 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loko pommerscher 152—155 M. bez. — Rüböl fest, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 72 M. Br., per November 71 M. Br., per April-Mai 65 M. Br. — Spiritus geschäftslos, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 31 M. nom., 50er 50,5 M. nom., per November 70er 30,4 M. nom., per November-Dezember 70er 30,2 M. nom., per April-Mai 70er 31,4 M. nom., per Mai-Juni 70er 31,9 M. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 185 Mark, Roggen 166 M., Spiritus 70er 30,4 Mark. — Petroleum loko 12,35 Mark verz. bezahlt.

(Ostsee-Ztg.)

Vermischtes.

B. N. **Aus der Reichshauptstadt**. In dem Museum für deutsche Volkstrachten, das am Sonntag dem großen Publikum eröffnet worden, dürften besonderes Interesse die lithauischen Alterthümer erwecken. Ein Kaufmann G. von hier, der dem Museum mehrere Zuwendungen machte, hatte sich seiner Zeit in Gemeinschaft mit Professor Betzenberger nach dem Memeler Landkreise, der nördlichsten Landschaft unseres Vaterlandes, begeben, in welchem in mehreren Kirchspielen noch eine unvermischte lithauische Bevölkerung lebt, und haben dort für das Museum überaus seltene und dementsprechend werthvolle Gegenstände erworben, so daß jetzt z. B. die „lithauische Bauernstube" zu einem Hauptanziehungspunkt des Museums geworden ist. Die Zimmereinrichtung ist unverfälschte Originalität: Gesimsbretter, eine bunte Truhe u. s. w. Die Trachten der alten preußischen Lithauer (jenseits der Grenze bei den russischen Lithauern trägt man noch heute sehr ähnliche Bekleidungen) werden durch einen braunen Wandrock (termega) aus der Memeler Gegend, und einen uralten Pelz (skranda) veranschaulicht. Der Kultusminister Herr v. Goßler, dessen Wiege in preußisch Lithauen gestanden, widmet dieser „nordischen Abtheilung" des Museums sein besonderes Interesse. — Der Prozeß des bekannten Komponisten **Ludolf Waldmann** gegen die Verfertiger der weit verbreiteten „mechanischen Musikwerke", die modernen Leierkasten, wie Herophone Aristone, Manopane und wie sie sonst alle heißen mögen, ist nunmehr endgültig zu Gunsten des Komponisten entschieden. Das Endresultat dieses Prozesses ist nicht nur von hoher Wichtigkeit für eine große Anzahl von Berufsklassen, sondern für die ganze musiktreibende Welt. Die oben genannten Musikinstrumente wurden schnell beliebt durch ihre praktische Konstruktion, welche es gestattet, auf ein und demselben Instrument tausende verschiedener Musikstücke abzuleiern, ohne das innere Werk zu berühren, einfach durch Auflegen und Abnehmen sogenannter Noten auf die Außenseite des Leierkastens. Das Verzeichniß der erschienenen Musikstücke erreicht bei einigen Fabriken die Höhe von 3000 Nummern und meistens sind das solche Musikstücke, deren Eigenthumsrecht sich im ausschließlichen Besitz von Musikverlegern befindet. Die Fabrikanten beanspruchten nun ganz unverfroren das Recht des Mitverlages, namentlich Waldmannscher Kompositionen, oder den alleinigen Vertrieb der Werke durch „Lochschrift", ließen sich sogar ihre „Lochnoten" patentiren, obgleich das Gesetz klar und deutlich besagt, daß „ein Verleger nur dasjenige Werk der Kunst drucken, vervielfältigen oder verkaufen darf, welches er von dem Urheber, dem geistigen Eigenthümer rechtmäßig für den Vertrieb erworben hat." Die Uebertretung dieses Gesetzes nennt man „musikalischen oder literarischen Diebstahl". Die seitens Waldmann an die verschiedenen Fabriken gerichteten Warnungen fruchteten nicht nur nichts, sie trugen ihm sogar noch seitens der einen Fabrik und zwar seitens der von Chr. Pietschmann und Söhne in Berlin eine Klage ein, in welcher seitens der letzteren der Antrag gestellt war, er (Waldmann) solle anerkennen, daß er nicht befugt sei, der Klägerin die Herstellung der „Lochnoten" zu untersagen. Diese Klage hatte zur Folge, daß die Kläger abgewiesen und vom Landgericht erkannt wurde, daß die Fabrik dem Komponisten für den entstandenen Schaden zu haften habe. Die Fabrikbesitzer legten Berufung ein, aber auch hier erfolgte eine Niederlage der Kläger. Nunmehr erhob die Fabrik eine Revisionsklage gegen diese Entscheidung bei dem Reichsgericht In diese Zeit fällt das Erscheinen des weltbekannt gewordenen Liedes „die kleine Fischerin" und im Nu wurde auch dieses von den preußischen wie sächsischen Fabriken annektirt. Das Reichsgericht entschied, daß das Urtheil der vorigen Instanzen in allen Punkten aufrecht erhalten bliebe und die Gegenpartei also mit ihrer Revision am Reichsgericht zurückgewiesen und in die gesammten Kosten des Verfahrens verurtheilt sei. Der freien Vergewaltigung ist nunmehr ein Riegel vorgeschoben, aber das dickste Ende kommt noch nach, denn nun klagt der Komponist auf Zahlung des rückständigen Autoren-Honorars, welches er, nach Maßgabe des Umsatzes in den Fabriken auf ca. 700 000 Mark beziffern könnte, vorläufig aber nur auf 120 000 Mark normirt. — Die Strikes wirken ansteckend; auch die Fuhrwerksbesitzer sollen beabsichtigen, demnächst einen Strike in Scene zu setzen. Augenblicklich finden große Versammlungen unter den Arbeitsfuhrwerksbesitzern statt, es soll sich vor allen Dingen darum handeln den Fuhrlohn für Arbeitsfuhren zu erhöhen. Eine gewisse Berechtigung hat diese Forderung, wenn man in Betracht zieht, daß die Futterpreise in letzter Zeit ganz bedeutend in die Höhe gegangen sind. Aber auch die Löhne für die Kutscher sind höhere geworden, während die Fuhrpreise bisher auf der alten Höhe blieben. Die Folge davon ist, daß augenblicklich viele Fuhrgeschäfte am Rande des Bankerotts stehen.

Sprechsaal.

Einem hiesigen Geschäftsmanne, welcher mit seiner Frau an einem Abendessen in einem Restaurant auf Ostrowek vor zwei Tagen theilnahm, ist sein Patriotismus schlecht gelohnt worden. Nach dem Abendessen fanden auch musikalische Vorträge böhmischer Musikanten auf Cither und Harfe statt. Als der Cither-Spieler auf Wunsch einiger Anwesenden das Lied: „Unser Kaiser liebt die Blumen ꝛc." und nachdem der Harfenspieler: „Ich bin ein Preuße" vorgetragen, welche Lieder mit Gesang begleitet wurden, nahmen an letzterem die anwesenden polnischen Gäste nicht theil, sangen bei der letzten Strophe des Liedes einige polnische Gäste: „Wir sind Polen wollen Polen sein!" Als der Eingangs erwähnte Herr äußerte: daß dies in einem öffentlichen Lokale unpassend sei, wurde ihm hart auf den Leib gerückt und er sogar mit Handgreiflichkeiten bedroht. Die Besitzer des Lokals forderten schließlich den Herrn zum Verlassen des Lokales auf, indem sie hervorhoben, daß sie von Polen leben und daher mit ihnen halten müssen.— Das Verfahren des Besitzers ist um so befremdlicher, als derselbe nicht polnischer Nationalität ist

A.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 3. bis 9. November d. Js. **unvermuthet** vorgenommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch gewogen: 18448

A. In den Verkaufsstellen:

Alter Markt	68	18½ Grad.
Taubenstr.	3	18 "
Jesuitenstr.	9	17½ "
Breslauerstr.	31	17 "
"	32	16½ "
"	35	18 "
Judenstr.	12	16 "
Schützenstr.	28a	17 "
Langestraße	4	16 "
"	12	17 "
Halbdorfstr.	6	17½ "
Berlinerstraße	8	17½ "
"	10	17 "
"	13	17 "
Gr. Ritterstr.	2	18 "
"	11	17 "
Wallischei	17	17½ "
"	23	17 "
"	36	18 "
"	52	17½ "
"	73	17 "

B. Bei den Wirthen:

Handschuh aus Jersitz	18 "
Beetz aus Jersitz	18 "
Polczynski aus Jersitz	17 "
Kaiser aus St. Lazarus	18 "
Johann Roth aus Rataj	17 "
Schneider aus Ober-Wilda	17½ "
Albert Beyerlein aus Winiary	17½ "
Joseph Kaiser aus Winiary	17½ "
Albert Radoszewski aus Winiary	17½ "
Adalbert Baczkowski aus Winiary	17½ Grad.
Katharina Polczynska aus Winiary	17½ "

Indem ich dieses Resultat zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zum besseren Verständniß, daß diejenige Milch, welche nicht volle 13 Grad wiegt, als absichtlich gefälscht polizeilich angesehen und konfiszirt wird, daß dagegen die Güte der Milch eine höhere ist, je schwerer die Milch wiegt.

Posen, den 11. Nov. 1889.

Der Königliche Polizei-Präsident.

Oeffentliche Zustellung.

Der Wirth **Simon Rogacki** zu Rzegocin hat durch Vertrag vom 26. März 1877, von dem am 14. Mai 1885 zu Rzegocin verstorbenen Ackerwirth **Franz Mazurek** aus dem Grundstücke Rzegocin Nr. 39 eine Parzelle von 5 Hektar 96 Ar 90 □-Meter für den vereinbarten Kaufpreis von 4200 Mark käuflich erworben. 18030

In Anrechnung auf den Kaufpreis sind von dem Käufer die auf dem Stammgrundstücke in Abtheilung III. unter Nr. 18 bis 28 eingetragenen Schulden im Gesammtbetrage von 3859,98 Mark nebst Zinsen und Kosten selbstschuldnerisch übernommen und ist zwischen den Kontrahenten vereinbart worden, daß, falls die genannten Schulden nebst Zinsen und Kosten den Kaufpreis übersteigen sollten, der Verkäufer dem Käufer den Mehrbetrag erstatten würde.

Zur Sicherheit für die letztgetroffene Vereinbarung ist auf dem Stammgrundstücke eine Kaution in Höhe von 900 Mark eingetragen worden.

Diesen vertragsmäßigen Verpflichtungen ist auch der Käufer dadurch nachgekommen, daß er die übernommenen Hypotheken nebst den rückständigen Zinsen und Kosten, welche jedoch den vereinbarten Kaufpreis weit überstiegen, bezahlt hat.

Zum Zwecke der Feststellung der Höhe dieser Zahlungen fand zwischen den Kontrahenten eine Berechnung statt, inhalts deren der Verkäufer ausdrücklich unterm 11. Januar 1878 schriftlich anerkannte, dem Käufer den den Kaufpreis übersteigenden und von ihm berichtigten Schuldenbetrag von 185 Thaler 20 Sgr. = 557 Mark, in Worten: Fünfhundert sieben und fünfzig Mark, ausschließlich der in der Prozeßsache **Rogacki** c/a. **Mazurek** entstandenen Kosten aus dem mehrgedachten Vertrage zu verschulden.

Die Erben des Verkäufers und dessen gütergemeinschaftliche Wittwe weigern sich nun, trotz wiederholter Aufforderung, den obigen Betrag dem Käufer zu erstatten, beziehentlich zu berichtigen.

Dies vorausgeschickt, klagt nunmehr der gedachte Wirth **Simon Rogacki** zu Rzegocin, vertreten durch den Rechtsanwalt Asch in Pleschen, gegen die Wittwe und Erben des Wirths **Franz Mazurek** in Rzegocin und zwar:

1) die Wittwe **Marianna Mazurek** in Rzegocin,
2) dessen Kinder
   a. **Petronella,** verehelichte **Stachowiak** in Czermin im Beistande ihres Ehemannes des Wirths **Stachowiak** daselbst,
   b. **Anton Mazurek** in Amerika,
   c. **Peter Mazurek** in Amerika,
   d. **Ignatz**, e. **Rosalie**, f. **Jakob** } Geschwister **Mazurek,**
   ad d. bis f. noch minorenn und vertreten durch ihre Vormünderin Wittwe **Marianna Mazurek** in Rzegocin,

einen Theilbetrag der obigen Schuld unter dem Vorbehalte der späteren Geltendmachung der übrigen Ansprüche mit dem Antrage ein, die Beklagten und zwar die Wittwe nach Kräften der Gütergemeinschaft und die Geschwister **Mazurek** als Benefizialerben ihres Vaters, zur Zahlung von 300 Mark, in Worten: Dreihundert Mark nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 11. Januar 1878 zu verurtheilen, das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären und ladet die Beklagten zu 2b. und c. zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Pleschen auf

den 16. Dezbr. 1889,
Vormittags 9 Uhr,

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Pleschen, den 29. Oktober 1889.

Krüger,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Aufgebot.

Auf Antrag seines Vormundes Wirths **Valentin Kierzek** zu Kleindorf wird der Arbeiter **Michael Wedlich** aus Kleindorf, daselbst am 20. September 1849 geboren, ein Sohn der **Valentin** und **Franziska** geb. **Klozek Wedlich**'schen Eheleute aufgefordert, sich spätestens in dem 18427

auf den 27. August 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 1, anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt werden wird.

Unruhstadt, den 3. Nov 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister ist folgende Eintragung erfolgt: 18426
Col. 1. Laufende Nr. 334.
Col. 2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann **Theodor Zuckermann** in Adelnau.
Col. 3. Ort der Niederlassung:
Adelnau.
Col. 4. Bezeichnung der Firma:
Theodor Zuckermann.
Col. 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. November 1889 am 9. November 1889.
(Akten über das Firmenregister Bd. X. S. 134.)

Ostrowo, den 8. Novbr. 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister ist folgende Eintragung erfolgt:
Col. 1. Laufende Nr. 333.
Col. 2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann **Gerson Bromberger** in **Adelnau.**
Col. 3. Ort der Niederlassung: **Adelnau.** 18425
Col. 4. Bezeichnung der Firma: **Gerson Bromberger.**
Col. 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. November 1889 am 9 November 1889. (Akten über das Firmenregisters Bd. X. S. 133.)

Ostrowo, den 8. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Posen, den 2. November 1889.

Anmeldungen zu dem bestehenden Abonnement auf freie Kur und Verpflegung von Dienstboten im städtischen Krankenhause werden im Geschäftszimmer des Krankenhauses, Schulstraße 12, jederzeit entgegengenommen.

Der Abonnementspreis bis 31. März 1890 beträgt 3 Mark für jede abonnirte Person. 18428

Nennung der Namen der Dienstboten, für welche das Abonnement angemeldet wird, ist nur dann erforderlich, wenn in einer Haushaltung mehr als ein Dienstbote gehalten, jedoch nicht für sämmtliche Dienstboten abonnirt wird.

Aeußerlich kranke Dienstboten können in der Anstalt poliklinisch behandelt werden, d. h. ohne daß ihre Aufnahme in dieselbe erfolgt.

Lazareth-Deputation

Verkäufe * Verpachtungen

Am Freitag, den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden im hiesigen Magistratsbureau 18429

38 Pappeln,

welche auf der Landstraße nach Czempin, unweit des Moschiner Bahnhofes stehen, zum alsbaldigen Abhieb gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Moschin, d. 11. November 1889.

Der Magistrat.
Delica,
Bürgermeister.

Hoher Verdienst
bietet sich **Agenten,** vertrauenswürdigen Personen jeden Standes und allerorts durch den Verkauf von **Staatspapieren,** gesetzlich erlaubter **Staatspraemien-Loose** gegen **monatl. Theilzahlungen;** es werden hohe Provisionen bewilligt, so dass täglich leicht **10—20 Mk.** zu verdienen. Adr. erb. an das „**Bankgeschäft F. W. Mooh**", **Berlin SW., Wilhelmstr. 15.** 17638

Miethß-Gesuche.

Sofort zu vermiethen
Friedrichstr. 30 ein Laden mit zwei großen Schaufenstern. Näheres bei **Reinstein,** Paulikirchstr. 9. I. Et.

Billig zu vermiethen
wegen Umzug n. außerh. 3 schön. Zim., Küche, Entree, Klosets, Hochpart.: versch. Gelaß v. sof. b. 450 M. Näher. Zentr.-Verm.-Bur. Gr. Ritterstr. 10.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung
für Kaufleute (Principale und Gehülfen) durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** 16169 **zu Leipzig.**

Eine vorzüglich eingeführte
Hagel-Gesellschaft
sucht 18442
rührige Herren
(Landwirthe, Offiziere &c.) **zur Acquisition** und **theilw. Organisation. Stellung dauernd, Bezüge sehr gut** Gefl Ang. sub A. G. 441 an die Exped. d. Ztg.

Reisender.
Für unser **Weißwaarengeschäft** suchen wir einen 18439
tüchtigen Vertreter,
welcher mit der Kundschaft und Branche vertraut und speziell die Provinz Posen schon längere Zeit mit Erfolg bereist hat.
Antritt nach Uebereinkunft. — Meldungen brieflich.
Cohn & Schreuer,
Breslau.

Vertreter gesucht.
Eine leistungsfähige Fabrik in Dänemark, welche Butterfarbe, Käsefarbe und Käselab 1. Klasse produzirt, sucht für Posen auf günstigen Bedingungen einen energischen Vertreter. Prima-Referenzen werden gefordert. Offerten sub S. W. 278 nehmen entgegen **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin** S. W.

Wir suchen für unsere Samenhandlung einen mit dem Artikel und der Expedition vertrauten
Comptoiristen
zu baldigem Antritt. 18431
J. & P. Wissinger, Berlin NO.,
Neue Königstr. 83.

Eine junge Dame,
die das Stecken und Arrangiren der Damenkleider gut versteht und die auch im Zuschneiden behülflich sein kann, wird gesucht von 18437
Gebrüder Schmidt,
(Jul. T. Jedwalski),
Bromberg.

Für ein **Eisengeschäft** einer größeren Provinzialstadt wird ein mit der Branche vertrauter
junger Mann,
beider Landessprachen mächtig, per 1. Januar k. J. zu engagiren gesucht. 18422
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Zeugnißabschriften an **T. Schreyer,** Zerkow, erbeten.

Ein gewandter
Büreaugehülfe
gesucht. 18456
Zu erfr. Exped. d. Ztg.

Eine ev. sem. gebildete
Lehrerin
findet bei mir zum 1. Dez. cr. oder 1. Januar f. Stellung.
W. Roehl, Oberinspector in **Budzisohowo** bei Pogasen.

Gesucht v. sofort od. 1. J. j. anständiges Mädchen zur Aushülfe in der Landwirthschaft u. Stütze der Hausfrau. 18461
Offerten erbeten sub 400 R. postlagernd Wreschen.

Verkäuferin
verl **Michaelis & Kantorowicz.**

Einige Laufburschen
finden
sofort Stellung
in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Posen, Wilhelmstr. 17.

Stellen-Gesuche.

Als Stütze der Hausfrau,
oder als **Bonne** bei 1—2 Kindern, sucht ein 18453
junges Mädchen
aus anständiger Familie passende **Stellung** in feiner Familie. Ansprüche mäßig. Gefl. Offert. unter Chiffre **A.B.100 postl. Obornik erb.**

Als Gesellschafterin,
oder als **Bonne**
bei 1—2 Kindern, sucht ein
junges Mädchen
aus anständiger Familie **passende Stellung** in feiner Familie. Ansprüche mäßig. Gefl. Offert. unter Chiffre **A. T. 1000 postl. Obornik.**

Ich suche für meinen 15jährigen, kräftigen Sohn eine **Lehrlingsstelle** in einem Manufaktur- oder Eisenwaaren-Geschäft bei jüdischem Lehrherrn. 18464
Albert Fischel, Chemnitz i Sachsen.

Eine perfekte **Köchin** ist von gleich zu haben von außerhalb. Zu erfragen Büttelstraße 15 bei Frau
18465 **Kapitan.**

Ein junger Mann,
Kaufmann, kautionsfähig, von angenehmen Aeußeren, welcher schon eine Kommandite selbständig geleitet, — Kolonial-, auch Cigarren-Branche, sucht Stellung als
Commis oder **Reisender**
unter **A. B. Posen, postlagernd.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.